Erste Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.

Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf. sonst 18 Pf.

Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 167. Halle, Sonnabend 20. Juli 1889. 181. Jahrgang.

Halle, 19. Juli.

Vermischte politische Mittheilungen.

* Ueber die Reise des Kaisers wird aus Hammerfest Folgendes telegraphirt: Die Fahrt von Hammerfest bis zum Nordkap wurde bei klarem Wetter und bewegter See zurückgelegt, in frühester Morgenstunde am Donnerstag das Nordkap umschifft und dann angesichts desselben die Heimreise angetreten. Der Kaiser hat bei bestem Wohlbefinden und heiterster Stimmung den Morgen an Deck verbracht. Die Wärme betrug 5 Grad R. — Der Dampfer des Rheders Bernhard Caspar, „Sirius", vom Nordkap zurückkehrend, begrüßte am Dienstag Abend im Westfjord, nördlich von Oezjund, im Angesicht der Lofoten, den Kaiser an Bord der „Hohenzollern", die vom Aviso „Greif" begleitet war. Die See war spiegelglatt. — Der „Reichs-Anzeiger" berichtet von der Reise des Kaisers Folgendes: Se. Majestät der Kaiser und König traf am Mittwoch 17. Juli, Abends 9 Uhr, in bestem Wohlsein, bei zwar regnerischem, aber stillem Wetter und bei einer Temperatur von 10 Grad in Hammerfest ein. Auch auf der Weiterfahrt von Hammerfest aus hatte Se. Majestät stilles Wetter und erreichte das Nordcap bei schöner Beleuchtung in frühester Morgenstunde. Gegen 3 Uhr Morgens trat Se. Majestät die Rückfahrt an, gelangte in bestem Wohlsein heute früh um 9 Uhr wieder nach Hammerfest und beabsichtigte alsbald die Reise nach dem Lyngen-Fjord fortzusetzen.

Ueber einen Besuch, den der Kaiser der Stahlheims-Kluft am 10. Juli abstattete, macht ein dort anwesender Herr einem Berliner Blatt Mittheilungen, denen wir nach dem „Hamb. Korresp." Folgendes entnehmen. Der Berichterstatter erzählt, wie der Kaiser mit einigen Herren seiner Begleitung am Ufer geangelt habe. Im Boote befanden sich drei Passagiere, der Kaiser, Thorvald Beyer und ein dunkelgekleideter Herr, der Arzt. Man fischte vom Boote aus mit der Senkangel, dem A. Bald hatte der Kaiser einen stattlichen Dorsch an der Angel; nachdem dieser ins Boot gezogen, ergriff der Kaiser den Fisch und hielt ihn hoch in die Luft, den auf „Hohenzollern" Zurückgebliebenen triumphirend seinen Fang zeigend. Der Fang schien reich auszufallen, denn bald darauf wurde dem „Hohenzollern" signalisirt, die Beute an Bord zu holen, und nach kurzer Zeit begab sich der Kaiser auf das Schiff zurück, um von den frisch gekochten Fischen zu speisen, denn erst nach Verlauf einer Stunde zeigte er sich auf dem Deck, eine Cigarre rauchend. Später begab sich der Kaiser mit seinem Gefolge ans Land. Der Kaiser trug, wie der Berichterstatter zu melden weiß, einen englischen Stanleyhelm, einen hellen Anzug und hohe gelbe Ledergamaschen.

* Kaiserin Augusta Viktoria beehrte in Kissingen am Mittwoch die Rettungsanstalt der Gemeinde Hausen mit einem Besuche. Vom Stadtpfarrer Krug, als Leiter der Anstalt, empfangen und von Lehrern und Kindern mit Lied und Ansprache begrüßt, besichtigte die Kaiserin alle Räume und den Garten und erkundigte sich genau nach den Verhältnissen. Der Aufenthalt währte eine Stunde.

* In der Nacht zum Donnerstag hatte der Erbgroßherzog von Baden durch Husten unterbrochenen Schlaf. Die Temperatur war gestern früh vermindert, während sie vorgestern Nachmittag gestiegen war. Der Katarrh hat sich etwas verbreitet, die Lungen sind aber unbetheiligt. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend.

* Der „Reichsanzeiger" meldet die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an den Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar, Herzog zu Sachsen und den Königlich württembergischen Minister-Präsidenten, Staats-Minister Dr. Freiherrn von Mittnacht.

* Dem französischen Botschafter Herbette in Berlin ist seitens der Reichsregierung auf sein Ansuchen, die Ueberführung der sterblichen Reste Lazare Carnots nach Frankreich gestatten zu wollen, eine genehmigende Antwort zu Theil geworden.

* Der dem Bundesrath vor Kurzem zugegangene, bisher noch unerledigte Antrag Anhalts bezüglich Feilhaltens des im Herzogthum gebrauten Braun- und Weißbieres und des Zerbster Bitterbieres im Umherziehen wird voraussichtlich zu einer allgemeinen Lösung der Frage führen, ob die gesetzlichen Bestimmungen, welche zur Zeit über den Bierhandel im Umherziehen in Geltung sind, aufrecht zu erhalten oder durch anderweitige Bestimmungen zu ersetzen seien. Es dürfte wohl bei näherer Erwägung der Verhältnisse sich als billig erweisen, die bezügliche Vorschrift der Gewerbeordnung abzuändern. Was die insbesondere in dem Antrage Anhalts zur Sprache gebrachte Angelegenheit betrifft, so hatte die herzogliche Regierung früher kein Bedenken gehabt, die Erlaubniß zu dem Handel mit den bezeichneten Bieren im Umherziehen zu gestatten, weil sie — wie es in der Begründung des Antrags heißt — bei dem sehr geringen Alkoholgehalt jener Biere (zwischen 1 und 2%) und bei der völligen Unschädlichkeit des Genusses derselben in sanitärer und sittlicher Hinsicht die Getränke als „geistige" im Sinne der Gewerbeordnung nicht ansah. Erst auf Grund eines Gutachtens des Reichsgesundheitsamtes, wonach auch Biere von so geringem Alkoholgehalt unter die Bestimmung der Gewerbeordnung fallen, hat die herzogliche Regierung sich genöthigt gesehen, den bisherigen Hausirhandel nicht mehr zuzulassen, was die betheiligten Brauer zu lebhaften, von der Regierung im Wesentlichen für begründet erachteten Beschwerden veranlaßt hat. In dem Antrage wird alsdann eine nähere Mittheilung über Herstellung, Vertrieb und Consum der gedachten Biere gemacht, aus der hervorgeht, daß, da Herstellung und Verbrauch bei der mangelhaften Haltbarkeit rasch auf einander folgen müssen, ein anderer Vertrieb als im Hausirhandel gar nicht möglich ist. Der Antrag fährt dann fort:

Nach dem Vorbemerkten dürfte zweifellos ein Bedürfniß vorliegen, um auf Grund der Bestimmung im § 56 b der Gewerbeordnung den Vertrieb der drei anhaltischen, eventuell aller in Deutschland gebrauten Biere, deren Alkoholgehalt 2 % nicht übersteigt, im Umherziehen zu gestatten, selbstverständlich unter der Voraussetzung einer wirksamen Kontrole darüber, daß die Erlaubniß nicht zum gleichzeitigen Vertriebe stärkerer Bierarten gemißbraucht wird. Als geeignete Kontrolvorschrift könnte etwa die von der betr. Zentralbehörde zu erlassende Anordnung angesehen werden, daß die Gefäße, in denen das Bier während des Feilbietens im Umherziehen enthalten ist, mit einer den Namen und Charakter, das Ursprungsland und den Alkoholgehalt des Getränkes ergebenden Bezeichnung versehen sein müssen. Personen, welche beim Feilbieten im Umherziehen diese Vorschrift nicht beachten, oder deren Waare bei gelegentlicher polizeilicher Kontrole einen größeren als den zugelassenen Alkoholgehalt ergiebt, würden sich dann eines unerlaubten Feilbietens geistiger Getränke im Umherziehen schuldig machen und demgemäß der Strafvorschrift des § 148 Ziffer 7a der Gewerbeordnung unterliegen.

Der Antrag ist dem Bundesrathsausschuß für Handel und Verkehr zur Vorberathung überwiesen worden. In weiteren Kreisen ist man auf die Entscheidung gespannt.

* Zu dem vielbehandelten Thema von der Officiosität bringt die „Conserv. Corr." einen kurzen, aber lehrreichen Beitrag in folgender Ausführung:

Welcher Humbug von der Oppositionspresse mit dem Worte officiös getrieben wird, hat sich in den letzten Tagen wieder in augenfälliger Weise gezeigt. Kaum ein Blatt im In- und Ausland, das jemals für Maßnahmen der deutschen bezw. preußischen Regierung eingetreten ist, wird es geben, welchem nicht der „Makel" der Officiosität angehängt worden wäre. Warum die Opposition diese Taktik beliebt, ist Jedermann bekannt: sie verfolgt damit den Zweck, der für sie Lebenszweck geworden ist, die Regierung im Innern sowohl wie im Ausland zu discreditiren. Darum nennt die Presse des Freisinns heute ein Blatt officiös, welches morgen als „nationalliberale Stimme" figurieren muß; denn nach der einen Richtung wirkt es ausgezeichnet für ihre Ziele, wenn es heißt: „sogar die nationalliberale xx Zeitung richtet Angriffe gegen diesen oder jenen Minister", während wiederum in anderen Fällen die Wirkung besser ist, wenn man schreibt: „in einem officiösen Artikel der xx Zeitung sucht die Regierung für diesen oder jenen Plan Stimmung zu machen". Wohlbemerkt ist in beiden Fällen dieselbe Zeitung gemeint, und dieses Verhalten wird nicht nur gegen dieses eine Blatt, sondern gegen eine ganze Reihe von regierungsfreundlichen Organen beobachtet. Wie absurd diese doch gewiß nicht ehrliche Kampfesart ist, das werden die naiven Leser der Oppositionsblätter in den seltensten Fällen bemerken, ihnen ist es die Hauptsache, ab und zu einen mehr oder weniger gepfefferten Artikel gegen irgend eine Autorität in dem Lieblingsblatt zu finden. Ebenso wenig werden diese Leser daran denken, daß während der Regierung der 99 Tage namentlich die „Freisinnige Zeitung" des Herrn Eugen Richter es für eine ganz besondere Ehre hielt, als „officiös" zu gelten, und daß sämmtliche Oppositionsblätter sich damit brüsteten, officiös inspirirt zu sein, wenngleich die Inspiration nur auf dem Umwege über die Hintertreppe und aus der Umgebung des bekannten englischen Arztes zu geschehen pflegte. Die kurze Periode, auf welche wir soeben Bezug genommen haben, hat aber auf das Unzweideutigste wahrnehmen lassen, daß, falls der Freisinn und die ihm verwandten Parteien einmal zur Herrschaft gelangen sollten, die „Officiosität" und die Beeinflussung durch die „officiöse" Presse in weientlich höherem Maße blühen würde, als dies jetzt vielleicht hin und wieder der Fall sein mag.

* Zur Bischofsconferenz in Fulda schreibt uns unser dortiger ♂-Correspondent:

Als ich Ihnen vor einigen Wochen die mir von stets gut unterrichteter Seite zugegangene Nachricht übermittelte, daß der preußische Episcopat am 6. August dahier zu einer Conferenz zusammentreten werde, war ich in der That gespannt darauf, ob auch diesmal wieder das übliche „Dementi" colportirt werden würde. Dasselbe blieb indessen aus, nachdem die ultramontanen Organe und ihre demokratischen Colleginnen die Ueberzeugung gewonnen haben, daß dieser Humbug schlechterdings nicht mehr verfängt, vielmehr das Publikum längst durch die Thatsachen darüber belehrt worden ist, daß der kirchenpolitische Vorwurf der „Entenzüchterei" — so lautet die gewerbsmäßig angewendete geschmackvolle Bezeichnung! — nicht auf meine kirchenpolitischen Nachrichten, wohl aber recht eigentlich auf jene Dementi-Fabrikanten paßt. Inzwischen hat die „Kölnische Volkszeitung", das Organ des Kölner Erzbischofs, meine Mittheilung kurzer Hand bestätigen müssen, und ich kann heute wieder melden, daß bereits die Früherlegung der Ferien für das hiesige Priesterseminar angeordnet worden ist, um genügende Räume für die Unterbringung der Prälaten zu schaffen. Was die Tagesordnung für die Berathungen der Bischöfe betrifft, so ist hierüber allerdings noch wenig Zuverlässiges zu sagen. Das Eine kann ich dagegen als sicher melden, daß der Episcopat in einem Hirtenbriefe den Gläubigen für die beim Jubiläum des Papstes bewiesene treue Anhänglichkeit an den heiligen Stuhl danken und dabei auffordern will, durch Gebet und Gaben auf die Beseitigung der bedrängten Lage des Papstes hinzuwirken. Daß dabei die „Meinungsverschiedenheiten" in Rom und auf der Ebernburg ebenfalls gestreift werden dürften, ist nicht unwahrscheinlich. Fehlt es doch nachgerade an Stoff, um der „Bedrängniß" ein gebührendes Relief geben zu können!

* Die Fremde des sozialen Reformwerks haben vor den Gegnern desselben einen täglich an Bedeutung gewinnenden Vortheil voraus: letztere müssen für ihre agitatorischen Zwecke zu Lug und Trug, und, wo sie nicht direkt zu lügen wagen, doch wenigstens zu tendenziösen Entstellungen ihre Zuflucht nehmen, während erstere getrosten Muthes die Thatsachen für sich sprechen lassen dürfen und nur darauf zu achten haben, daß den Arbeitern von ihren angeblichen „Freunden", den Aposteln des Umsturzes, nicht ein X für ein U gemacht wird. Wie man in praktischer Ausnutzung gedachten Vortheils verfahren soll, zeigt das von sächsischen Blättern berichtete Beispiel des Reichstagsabgeordneten Dr. Goetz, der an ungefähr 200 Fabrikanten Gutsbesitzer und Gewerbetreibende seines Wahlbezirks die Aufforderung gerichtet hat, an die von ihnen beschäftigten Arbeiter eine übersichtliche und verständliche Besprechung des Alters- und Invalidengesetzes zu vertheilen. In wenig Tagen sind bereits Bestellungen auf ca. 4000 Stück eingegangen und wird so das betreffende Heftchen bald in den Händen vieler Tausender von Arbeitern sein. Daß man in sozialdemokratischen Kreisen den Eindruck der Alters- und Invaliditätsversicherung auf die Arbeiter fürchtet, beweist der von zweien der bekanntesten sozialdemokratischen Parteilichter unternommene Versuch, unter dem Schein der Sachlichkeit ihr Publikum mit falschen Vorstellungen über Inhalt und praktischen Werth des Gesetzes zu erfüllen. Um so dringlicher wird die Pflicht für jeden Patrioten, die Arbeiter an der Hand des Gesetzes selbst in den Geist der sozialen Reform und in die Erkenntniß des großen Nutzens einzuführen, den alle Arbeiter, direkt oder indirekt, früher oder später, davon ernten werden. Man setze den Arbeiter in den Stand, sich durch objektive Kenntnißnahme der Grundzüge des sozialen Reformwerkes ein unabhängiges Urtheil bilden zu können, und der Bann der sozialdemokratischen Phrase ist für immer gebrochen. Das Material dazu liegt in Form populärer Bearbeitungen hinreichend vor.

* Die vom Kaiser befohlene Untersuchung der Betriebs- und Arbeiterverhältnisse der Steinkohlengruben hat nunmehr auch in Oberschlesien ihren Anfang genommen, indem am Montag, den 15. d. Mts., die erwähnten Verhältnisse auf der fiskalischen Königsgrube einer Untersuchung unterzogen worden sind. Der Untersuchung ist in Schlesien im großen und ganzen dieselbe Anweisung zu Grunde gelegt welche der „Staatsanzeiger" als für Westfalen geltend vor einiger Zeit veröffentlicht hat. Abweichungen hiervon zeigen sich in der auf Schlesien bezüglichen Anweisung in folgenden Punkten: Die Untersuchung erstreckt sich: a. auf alle Gruben, auf denen gestreikt worden ist; b. auf einige solcher Gruben, auf denen es zu einer Arbeitseinstellung überhaupt nicht gekommen ist. Die letzterwähnten Gruben werden durch das Oberbergamt Breslau bezeichnet. Die Vernehmungen der Bergleute finden in der Weise statt, daß von jeder Grube gehört werden: a. Bergleute, welche zu je Zweien von der zu einem Hauptförderschachte gehörigen Belegschaft einer Grube aus ihrer Mitte gewählt worden sind; b. diejenigen Bergleute, deren Vernehmung der Revierbeamte oder der Verwaltungsbeamte als wünschenswerth bezeichnen. Dieselben sollen auch aus den verschiedenen Kategorien der Beschwerdeführenden (Hauer und Schlepper) und vorwiegend aus den längere Zeit auf der Grube in Arbeit stehenden Bergleuten ausgewählt werden. Die Wahl von Vertretern der Belegschaft jedes Hauptförderschachtes mußte für die schlesischen Gruben angeordnet werden, weil nicht allgemein „Delegirte" bestehen, wie bei den westfälischen Gruben, vorhanden waren und weil die Knappschaftsältesten hier, wenigstens in Oberschlesien, vielfach Grubenbeamte und dergleichen sind. Zur Wahl dieser Vertreter sind die Belegschaften durch eine an dem Zechenhause der betreffenden Grube angeschlagene Bekanntmachung aufgefordert worden. Die Wahl ist während bestimmter, thunlichst nach Schluß der Schicht gelegter Stunden erfolgt, und zwar von dem zuständigen Amtsvorsteher oder einer anderen, durch den zuständigen Landrath bestimmten Persönlichkeit. Die gewählten Vertreter haben vom Wahlvorsteher eine Bescheinigung über die erfolgte Wahl erhalten, welche ihnen als Ausweis vor der Untersuchungskommission und zugleich als Einladung zum Termin dient. Werksbeamte waren von der Theilnahme an der Wahl ausgeschlossen Die Vernehmung soll nicht auf der Grube selbst vorgenommen werden. Ob die Arbeiter oder die verschiedenen Arbeiterkategorien einzeln oder gemeinsam zur Vernehmung gezogen werden, bleibt dem Ermessen der Untersuchungskommission überlassen. Die Untersuchungskommissionen werden für jedes Bergrevier (Oberschlesien und Niederschlesien) getrennt gebildet und bestehen aus einem oberbergamtlichen Kommissar, welcher den Vorsitz führt, dem betreffenden Bergrevierbeamten und dem betreffenden Landrath. Im Falle der Verhinderung des Landraths bestimmt der betreffende Regierungspräsident, im Falle der Verhinderung des oberbergamtlichen Kommissars oder des Bergrevierbeamten der Berghauptmann einen Vertreter. Als oberbergamtliche Kommissare nennt die „Schles. Ztg." für Niederschlesien den Oberbergrath Schollmeyer; für Oberschlesien mit Ausnahme der fiskalischen Gruben den Geheimen Bergrath Althans und den Ober-Bergrath von Brunn; für die fiskalischen Gruben in Oberschlesien den Ober-Bergrath Hilkrot.

* Die „Germania" verbreitet sich über die Zunahme der Socialdemokratie, die lediglich unter dem Socialistengesetz und durch dasselbe so stark geworden sei, und stellt in Abrede, daß für „das Gesetz selbst" vom Centrum jemals noch etwas zu erwarten sei. Das wird man abwarten müssen. Zunächst steht unseres Wissens das unveränderte Gesetz gar nicht mehr in Frage und sodann pflegen die Herren von Franckenstein, v. Hüne u. s. w. bei wichtigen Entscheidungen gewöhnlich das Gegentheil dessen zu thun, was in der „Germania" steht. Welches Zeugniß aber stellt das leitende Blatt des Centrums der staatsmännischen Fähigkeit seiner eigenen Partei aus, wenn es behauptet, das Socialistengesetz, welches lange Jahre lediglich durch die Unterstützung einer bald größeren, bald geringeren, aber immer genügenden und nothwendigen Anzahl von Zentrumsmitgliedern zu Stande gekommen ist, habe keinen anderen Erfolg gehabt, als die Socialdemokratie zu stärken! Gesetze machen zu helfen und sie dann in ihrer Presse als thöricht und schädlich herunterzureißen, ist eine ganz besondere Eigenthümlichkeit der Centrumspartei.

* Die „Nordd. Allg. Ztg." kommt heute in ihrem Leitartikel auf die halberstädter Wahl zu sprechen und äußert sich zum Schluß darüber folgendermaßen:

„So wenig man dagegen wird einwenden können, daß jede politische Partei ihre Selbstständigkeit darin bekundet, daß sie nach Bewehrung ihrer Mandate strebt und zu diesem Zwecke, wo sie gegründete Aussicht auf durchschlagenden Erfolg zu haben glaubt, auch den Besitzstand von Parteien angreift, die in den großen Zielen mit ihr einverstanden sind, so hat doch das halberstädter Wahlresultat erwiesen, daß im Hinblick auf die früheren Wahlerfahrungen dieses Wahlkreises eine solche gegründete Aussicht fehlte; man hätte also vermeiden sollen, den Streit um das Cartell auf der ganzen Linie zu entflammen. Dieses Wahlergebniß hat bestätigt, wie richtig wir die Verhältnisse beurtheilten, als wir vor der Wahl am 6. d. Mts. sagten: „Die Zukunftshoffnung des Deutschfreisinns beruht also nur darauf, Unfrieden zwischen den gemäßigt liberalen und den conservativen Elementen zu stiften oder, wo solcher schon besteht, zu schüren; wer nur einen Blick in die „Freisinnige Presse" wirft, weiß auch, mit welchem Eifer dieses Ziel verfolgt wird. — Wenn nun auch voraussichtlich allgemeine Wahlen nicht nahe bevorstehen, so sollte doch bei jeder Gelegenheit vermieden werden, die „Arbeit" der Freisinnigen von nichtdemokratischer Seite aus zu besorgen, denn jeder einzelne „Fall" derartiger Dienstleistung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890720 1-14/fragment/page=0001

für den Freisinn seitens Anderer erschwert es, in Zukunft seine Führung festzuhalten und wieder zu gewinnen, welche, sei es mit oder ohne formales Cartell, zwischen den staatserhaltenden Elementen erforderlich ist, um eine ruhige und stetige Entwicklung der inneren politischen Verhältnisse des deutschen Reiches zu verbürgen. Der Verantwortlichkeit, welche hierin gegeben ist, sollte der Ehrgeiz politischen Selbstständigseinwollens localer Parteihäupter weichen müssen, und er würde es thun, wenn man sich in jedem einzelnen Falle die Rücksichten auf die Allgemeinheit mehr vor Augen halten wollte, als es bezüglich der halberstädter Nachwahl geschehen zu sein scheint." An der Richtigkeit dieser Sätze kann durch die bevorstehende Stichwahlentscheidung nichts geändert werden.

* Obwohl auch in Thüringen die Politik gleich den Schulen und Gerichten Ferien hält, tritt doch vereinzelt eine politische Frage in Sicht. So ist hinsichtlich der nächsten Reichstagswahlen im zweiten Meininger Wahlkreis (Saalfeld-Sonneberg) seitens der Sozialdemokraten der Schneider Paul Reißaus aus Erfurt als Candidat aufgestellt, von der Deutsch-Freisinnigen wird die Wiederwahl des jetzigen Abgeordneten Dr. Witte erstrebt, während Nationalliberale und Conservative einen Candidaten noch nicht aufgestellt haben.

Schweiz. Auf dem Antisklaverei-Kongreß in Luzern sollen, nach der Köln. Ztg., folgende Gegenstände behandelt werden: 1. die Sklaverei vom Standpunkte des Naturrechts und des öffentlichen Rechts; die Ergebnisse der Statistik über die Opfer der Sklavereijagden und Sklaverei und die Schändung von Kindern in den Harems. 2. Aktion in Afrika: die Aufgabe und Wirkung der religiösen Missionen; die Belehrung der Eingeborenen; das Verbot für Waffen und Munition; das Verbot der Branntweineinfuhr; die bewaffnete Aktion der Mächte; ob Freiwilligenkorps oder angeworbene Eingeborene; die Einführung religiöser Ritterorden zur Anlage von Befestigungen und zum Schutze des Handels in den außerkolonialen Gegenden. 3. Aktion in Europa: Mittel, um die Türkei zur Abschaffung des Sklavenhandels in ihren Staaten zu veranlassen; Konstitution einer permanenten europäischen Kommission; Organisation zur Erwerbung der nöthigen Mittel für die nicht staatliche Aktion. 4. Oeffentliche Meinung: Bedienung der Presse, Schaffung von Spezialblättern; öffentliche Konferenzen.

Oesterreich-Ungarn. Wie aus Pest gemeldet wird, ist die Ernennung des Abgeordneten Tibad zum Staatssekretär des Innern nunmehr erfolgt.

Frankreich. Die Ankunft des Königs von Griechenland wird in Paris nächsten Montag erwartet; derselbe wird an einem vom Präsidenten Carnot gegebenen Diner theilnehmen.

— Der Präsident Carnot hat den Kaiser von Brasilien telegraphisch beglückwünscht, anläßlich des glücklichen Ausganges des auf ihn ausgeführten Attentates.

— In einer Besprechung der Anklageakte gegen Boulanger bemerkt das „Journal des Débats", die Staatsanwaltschaft werde vor dem Obersten Gerichtshof alle die Thatsachen, welche sie angeführt, zu beweisen haben. Werde der Beweis geführt, so würde es nicht gestattet sein, eine so schwere Anklage leicht zu nehmen, oder die Einleitung des Prozesses zu bedauern.

— Nach einer Meldung des „XIX. Siècle" beschloß das am Mittwoch in London versammelte Boulangisten-Comité, daß Boulanger die Anklageakte mit einem neuen Manifeste beantworten solle. Boulanger wird dieses Manifest Ende der Woche erlassen. Die Anklageschrift hat weder in Paris noch in der Provinz einen besonderen Eindruck hervorgerufen.

— Die allgemeine Vereinigung der Pariser Studenten hat an die Studenten der ganzen Welt eine Einladungs-Adresse ergehen lassen, den gelegentlich der Jubelfeier der Sorbonne zum 5. August vorbereiteten Festlichkeiten beizuwohnen.

Großbritannien und Irland. Wie verlautet machte Gladstone im Apanagen-Ausschuß den Gegenvorschlag, die Apanage des Prinzen von Wales um 40 000 Pfd. Sterl. jährlich zu erhöhen, wofür die Nation von der Verpflichtung, Mitgiften und Apanagen für die Kinder des Prinzen, mit Ausnahme für den ältesten Sohn, zu bewilligen, entbunden werden solle. Der Vorschlag findet angeblich nicht die Billigung der Königin.

— Im Apanagen-Ausschuß des englischen Unterhauses hat der erste Lord des Schatzamtes, Smith, einen Ausweis über alle von der Königin seit ihrer Thronbesteigung erzielten Ersparnisse vorgelegt. Danach belaufen sich letztere im Ganzen auf 750 000 Lstr.

— Im Unterhause theilte der Staatssekretär des Krieges, Stanhope, mit, General Grenfell habe telegraphisch angezeigt, auf seine Proklamation an die Derwische mit der Aufforderung, sich zu ergeben, habe Wad el Njumi geantwortet: „Euere Streitmacht gilt mir nichts, ich bin gesandt, die Welt zu erobern, ich fordere Euch auf, euch zu ergeben, und werde Euch schützen. Erinnert Euch an Hicks und Gordon."

Serbien. Eine Meldung der „Polit. Korresp." aus Belgrad besagt, König Milan habe seine Abreise von Konstantinopel auf nächsten Montag verschoben.

— Das Gerücht von der Ankunft russischer Offiziere in Belgrad sei unrichtig und auf den Umstand zurückzuführen, daß eine Anzahl in Rußland studirender Serben in ihrer Schuluniform nach Belgrad in die Ferien gekommen seien.

Rußland. Der Kaiser und die Kaiserin sind mit ihren Kindern, sowie mit der Königin von Griechenland und der Herzogin von Edinburg Mittwoch Abend aus den finnischen Scheeren nach Petersburg zurückgekehrt.

— Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Wolkenstein-Trostburg ist gestern von Petersburg ins Ausland abgereist.

— Der Französische Militär-Bevollmächtigte in Petersburg, Oberst Brivis, erhielt das sonst nur den Generalen der Französischen Armee verliehene Commandeurkreuz der Ehrenlegion, angeblich für die erfolgreiche Durchführung der wichtigen Rolle, welche Brivis in den Verhandlungen zwischen den maßgebenden Russischen und Französischen Militärpersonen spielen soll.

Italien. Der Papst soll nach dem Standard drei Kardinälen die folgenden Fragen vorgelegt haben: Ob das künftige Konklave passender Weise ohne Gefahr im Vatikan abgehalten werden könne? Falls nicht, welche Maßregeln dann im Hinblick darauf im Voraus ergriffen werden sollten? Leo XIII. ist persönlich dafür, das Konklave im Vatikan abzuhalten, und der Londoner Standard will auch erfahren haben, daß die Entscheidung der Kardinäle dementsprechend ausfallen werde. Mehrere auswärtige Kardinäle haben den Vorschlag gemacht, einen amerikanischen Kardinal das nächste Mal zum Papst zu erwählen.

Spanien. Man kündigt die baldige Ablösung des Ministeriums Sagasta durch ein Ministerium Canovas an. Möglicherweise soll ein gemäßigt-liberales Uebergangsministerium vorausgehen.

Todesfälle und Nekrologe.

— Der bayerische Landtagsabgeordnete und frühere Reichstagsabgeordnete Frankenburger ist gestern früh in Nürnberg gestorben.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften ꝛc.

— Berlin. Der „Reichsanz." veröffentlicht die Ordnung der Diplomprüfung des Seminars für orientalische Sprachen an der Königl. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin. — Der neue Lektor des Kiswahili am Orientalischen Seminar, Sliman ben Said, ist nunmehr dort eingetroffen. Er ist ein ganz junger Mann von etwa 20 Jahren, zu Sansibar geboren, der Sohn eines Maskat-Arabers und einer Afrikanerin von hellbrauner Farbe. Vorher war er ein ganzes Jahr in Maskat bei seinen Verwandten. Da er neben Suaheli auch fertig Arabisch spricht, so hat er in Berlin, nach der „N. Pr. Ztg.", schon eine große Anzahl von Leuten getroffen, mit denen er sich unterhalten kann. Es kommen dabei nicht nur die Lehrer und die Hörer des Arabischen am Orientalischen Seminar in Betracht, sondern außerdem ist die Zahl arabisch sprechender Einwohner in Berlin nicht unbeträchtlich, eine Beobachtung, welche schon diese andere aus Asien und Afrika dort Ankommende gemacht haben, z. B. Dr. Schweinfurth und dessen syrischer Begleiter. Der Suaheli-Lektor behält seine arabische Tracht auch in Berlin als Kleidung bei; da aber zur festlichen Kleidung Waffen, wenigstens ein reichgeschmückter Dolch im Gürtel gehören, so wird er sich wohl mit Rücksicht auf den „kleinen Belagerungszustand" in Berlin einen Waffenschein anschaffen müssen.

Internationaler Arbeiterkongreß.

— Paris, 16. Juli.

Nachdem sich nun beide internationale Arbeiterkongresse vollständig konstituirt haben, ergiebt sich für jeden derselben die nachfolgende Betheiligung. Der jetzt in der stattlichen Halle der Fantaisies Parisiennes, 42. Rue de Rochechouart, tagende Kongreß der vereinigten Marxisten umfaßt Vertreter aus Frankreich 204 (78 aus Paris und 126 aus den Departements), aus Deutschland 82, Oesterreich 9, Ungarn 3, der Schweiz 7, Holland 4, Belgien 14, Dänemark 4, Schweden 3, Norwegen 1, Großbritannien 21, Spanien 2, Portugal 1, Italien 11, Griechenland 1, Rumänien 5, Bulgarien 1, Rußland 6, Polen 4 und Amerika 2 — im Ganzen also 382 Vertreter der sozialistischen Arbeiter von 20, oder, da Elsaß-Lothringen und Böhmen selbstständig aufgeführt werden, von 22 „Nationalitäten." Die bekannteren sozialistischen Führer in den verschiedenen Staaten Europas sind darunter ziemlich vollständig vertreten. Deutschland hat, mit der einzigen Ausnahme der preußischen Provinz Posen, aus allen Landestheilen Beauftragte zu dem Kongresse entsandt; zur Wahl derselben fanden 125 öffentliche Versammlungen statt, doch erhielt der größte Theil der Delegirten sein Mandat durch Sammellisten von Unterschriften, von denen manche mehrere Tausende Namen aufweisen. Unter anderen haben auch die westfälischen Bergarbeiter drei Vertreter geschickt. Durchweg sind die deutschen Vertreter entweder jetzige und gewesene Mitglieder parlamentarischer Körperschaften oder die Reichstagskandidaten ihrer Wahlkreise. Aber auch die anderen Länder sind entsprechend vertreten. Der im Saale der Handels- und Industrievereinigung, 10. Rue de Landry, tagende internationale Kongreß der Possibilisten weist etwa 320 französische Vertreter (260 aus Paris und 60 aus den Departements) auf, ferner 39 britische, welche 140000 Mitglieder von Gewerkvereinen und sozialdemokratischen Vereinen repräsentiren; dann 8 aus Belgien, 5 aus Spanien, 2 aus Dänemark, 4 aus Polen und 1 aus der Schweiz; außerdem sind die 11 Italiener des Marxistenkongresses auch zu dem der Possibilisten delegirt. Der letztere besteht somit aus 387 Vertretern von nur 8 verschiedenen Nationalitäten. Der Schwerpunkt liegt hier bei der britischen Vertreterschaft, bei welcher sich so bekannte Arbeiterführer wie Hyndman, John Burns, Frau Annie Besant, Herbert Burrows's, Mitz Sincox u. A. befinden. Eine sehr erregte Debatte fand bei den Possibilisten heute über die Zulassung eines von einer Pariser Syndikatskammer gewählten boulangistischen Agitators statt. In Folge des entschiedenen Auftretens der Engländer entschied der Kongreß, daß der Mann, weil regelrecht gewählt, zuzulassen sei. — Weibliche Delegirte sind zu beiden Kongressen aus England und zu dem marxistischen außerdem aus Deutschland und Polen entsendet worden. Begrüßungstelegramme liefen bei dem Marxistenkongresse gestern und heute einige 50 ein, davon viele aus Deutschland, ferner aus Oesterreich, England, Italien, Belgien, Spanien, Ungarn, Norwegen und Portugal, Zustimmungsschreiben u. A. von dem Präsidenten des über 600000 Mitglieder zählenden amerikanischen Gewerkschaftsbundes. Vorsitzender war gestern Abend der Präsident der schweizerischen Grütlivereine, Herr Brand, und heute der Franzose Deville. Die heutige Sitzung war eine äußerst lebhafte; es handelte sich um die Vereinigungsfrage. Für die Vereinigung der beiden Kongresse sprachen mit großer Wärme die Belgier Volders und Dr. Cäsar de Paepe, die Italiener Cipriani und Dr. Merlino, der Holländer Domela Nieuenhuis und der Däne Christensen, mit Leidenschaft gegen die Vereinigung waren namentlich die Franzosen, dann einige Engländer und Skandinavier. Die Deutschen nahmen einen vermittelnden Standpunkt ein, und es gelang ihnen für den folgenden Antrag Liebknecht: „Der Kongreß erkennt an, daß die Mitglieder der Haager Konferenz und des Pariser Organisationsausschusses ihren aufrichtigen Wunsch bewiesen haben, mit Bezug auf den internationalen Arbeiterkongreß eine Verständigung und Einigung aller sozialistischen Parteien und Arbeiterorganisationen herbeizuführen, und bedauert, daß die im Interesse der Verständigung und Einigung gethanen Schritte bisher keinen Erfolg gehabt haben, allein in Erwägung, daß die Einigung des Proletariats auch unerläßliche Vorbedingung der Emanzipation der Arbeit ist, und daß demgemäß einem jeden Sozialdemokraten die Pflicht obliegt, nichts, was zur Beleitigung der Zwietracht beitragen kann, unversucht zu lassen, erklärt der Kongreß hiermit seine Bereitwilligkeit zur Verständigung und Einigung, falls die

---

Aus aller Welt.

— **Eins der ältesten Erinnerungsstücke an Kaiser Friedrich** wird im Schlosse auf der Pfaueninsel bei Potsdam aufbewahrt, ein von seiner Hand im siebenten Lebensjahre, im Jahre 1838, geschriebener Geburtstags-Glückwunsch für seinen Großvater, König Friedrich Wilhelm III. Derselbe lautet: „Je vous felicite mon cher Grand-Papa, pour Votre fête, et je souhaite de tout mon coeur, que Vous Vous portiez toujours très-bien. le 3 Août 1838. Fritz." Neben dieser Reliquie erzählt ein mit Blumen und Schmetterlingen in Wasserfarben bemaltes Kästchen von einem früheren Geburtstage Friedrich Wilhelms III. Das Kästchen ist so einfach, daß es jetzt in einer Jahrmarktsbude kaum mit zehn Pfennig bezahlt werden würde. In demselben liegt ein Zettel, auf den der König die Worte geschrieben: „Von Charlotte in Spa gemalt zum 3. August 1821." Prinzessin Charlotte von Preußen, Friedrich Wilhelms III. und der Königin Luise drittes Kind, wurde bekanntlich nachmals als Alexandra Feodorowna Kaiserin von Rußland.

— **Deutsche Beamte in Japan.** Vor einiger Zeit verstarb in Japan der frühere berliner Polizeiwachtmeister Figaszewski, welcher im Anfange des Jahres 1885 auf drei Jahre in den japanischen Polizeidienst getreten war. Zu Gunsten der Wittwe des Verstorbenen veranstalteten die japanischen Polizeibeamten eine Sammlung, welche das stattliche Ergebniß von über 10000 Mk. aufzuweisen hatte. Dieser Betrag ist kürzlich von der hiesigen kaiserlich japanischen Gesandtschaft dem Auswärtigen Amte zugegangen und durch dessen Vermittelung der Wittwe ausgehändigt worden. Die „Nordd. Allg. Ztg." glaubt diesen Fall zur Kenntniß bringen zu sollen, nicht allein als ein Zeichen des unter den japanischen Beamten herrschenden und selbst dem nur auf kurze Zeit nach Japan beurlaubten Amtsgenossen gegenüber in hochherzigster Weise bethätigten Geistes der Zusammengehörigkeit, sondern auch als neuen Beweis für die Beliebtheit, deren sich der Deutsche in Japan erfreut, und die Anerkennung, welche namentlich die Dienste der deutschen Beamten dort finden.

— **Eine Haarlocke Schillers.** Aus Zürich wird geschrieben: Herr Ständerath Dr. Planta in Chur hat dem Rhätischen Museum eine Haarlocke Schillers zum Geschenk gemacht. In der Dedikation ist Folgendes gesagt: „Am 9. Mai 1805, als Schiller in Weimar starb, befand sich dort Fräulein Luise Kühn von Eilenach, welche sich später mit Oberstlieutenant Ulrich Bauer von Chur verheiratete. Ihr verehrte damals Frau von Wolzogen, die Schwägerin Schillers, diese Haarlocke, welche sie der Leiche abgeschnitten hatte. Die Reliquie ging in der Folge auf meine nunmehr verstorbene Frau, Tochter der erwähnten Frau Luise Bauer, geborene Kühn über."

— **Meuchlerischer Gattenmord.** Eine furchtbare That hält das in der Nähe von Wien gelegene Inzersdorf in Aufregung. Eine Frau, die 37jährige Magdalene Thomann, hat ihren Gatten, welcher als Arbeiter in den Ziegelwerken beschäftigt war, heimtückisch vergiftet. Matthias Thomann starb am Dienstag in den dortigen Spitale unter bedenklichen Umständen, und die sofort eingeleitete Untersuchung förderte folgendes Ergebniß zu Tage: Am 11. d. Mts. gab Magdalene Thomann ihrem Gatten eine Kartoffelsuppe, welche sie mit den Köpfen von Schwefelzündhölzchen vergiftet hatte. Thomann genoß nur einen Theil der Suppe, wurde aber dennoch schwer krank. Zwei Tage kämpfte er zwischen Leben und Tod. Der unmenschlichen Gattin schien es nun, daß er zu langsam oder gar nicht sterbe und sie reichte ihm am 14. d. M. den zweiten Gifttrank. Mit besorgter Miene näherte sie sich seinem Lager und bot ihm ein Glas Sodawasser zur Erfrischung an, welches sie wie die Kartoffelsuppe vergiftet hatte. Thomann that nur einen Schluck, klagte über den schlechten Geschmack des Wassers und schüttete den Rest aus. Er wurde in das Spital gebracht und starb gestern. Frau Thomann wurde verhaftet und legte ein umfassendes Geständniß ab. Sie erklärte ihre schreckliche That damit, daß ihr Gatte ein Säufer gewesen, sein Geld vergeudet und Schulden gemacht habe. Anderseits wird aber behauptet, daß Frau Thomann, welche ein zweijähriges Kind hat und guter Hoffnung ist, mit einem jungen Manne ein Verhältniß habe, welches auf die That nicht ohne Einfluß gewesen sein soll. Die unmenschliche Frau gewährte ihrem Geliebten kurze Zeit, nachdem sie ihrem Gatten den zweiten Gifttrank gereicht, ein Stelldichein. Die Mörderin wurde dem Landgerichte eingeliefert.

— **Die Kolumbacher Mücken,** deren Auftreten in Deutschland wir bereits erwähnt haben, sind heuer in Ungarn, besonders am Balfeld, in ungeheuren Schwärmen aufgetreten, so daß sämmtliches Vieh von den Weiden schleunigst eingetrieben werden mußte und große Besorgniß herrscht.

— **Eine verrückte Wette** hat ein gewisser John Williamson in Rock Island, Ill., dieser Tage mit einigen Freunden gemacht. Sechsundvierzig Stunden lang trug er zwei Backsteine von einer Seite der Straße zur andern und wieder zurück, legte sie jedes Mal nieder und hob sie jedes Mal wieder auf. Eine Stunde Zeit war ihm für seine Mahlzeiten vergönnt, und außerdem durfte er alle zwei Stunden eine Viertelstunde ausruhen. Für seine Heldenthat erhielt er dann 100 Doll. Außerdem brachte ihm die Musikkapelle des Rock Island-er Theaters ein Ständchen, und schöne Damen überreichten ihm Blumenkränze!

— **Eine Falschmünzergesellschaft,** deren Spuren an den Rhein führen, ist durch die Elberfelder Polizei aufgehoben worden. Es sind Fünf-, Zwanzig- und Hundertmarknoten, welche nachgemacht wurden und in einer Wirthschaft zu Deutz (im Heidelberger Faß), wo zum Zwecke der Unterbringung eine Zusammenkunft stattgefunden hat, zu einem Viertel des Nennwerthes an den Mann gebracht werden sollten. Ein von hier an den Rhein gereister Kommissar bewirkte die Verhaftung eines der Betheiligten in Köln und gleichzeitig erfolgte in Elberfeld die Festnahme eines erst kürzlich aus dem Zuchthause entlassenen dortigen Schlossers, welcher bereits wegen Münzverbrechens vorbestraft ist und auch jetzt wieder an dem Deutzer Stelldichein betheiligt war. Weitere Verhaftungen werden folgen oder haben bereits stattgefunden.

— **Offenherzig.** In seinem Blatte „Truth" macht der englische radikale Abgeordnete Henry Labouchere folgende offenherzige Mittheilung: „Manchmal bittet man mich, eine politische Ansprache zu halten und ab und zu nehme ich auch die Einladung an. Stets aber hat es mich gewundert, daß es menschliche Wesen giebt, welche bereit sind, mich anzuhören. Die politischen Fragen sind allgemein ziemlich abgedroschen. Was wahr ist, ist nicht neu, und was neu ist, ist nicht wahr. Das Aeußerste, was ein Redner thun kann, ist, dem Gegenstande eine neue Form zu geben. Einmal hielt ich eine Rede in einem großen Saale in einer Provinzialstadt. Ich fing an. Die Zuhörer standen wie die Häringe beieinander. Nach 10 Minuten schien fast Jeder zu schlafen. Ich hielt eine Weile an. Meine Zuhörer wachten auf und riefen: „Fortfahren!" Ich kam mir vor wie ein Schlafmittel. Das war allerdings kein Kompliment für mich; ich konnte jedoch nicht leugnen, daß die Bewohner dieses Thales des Schlafes gesunden Menschenverstand hatten!"

— **Ein Berliner Erbonkel.** Durch den Nachlaß ihres in Berlin verstorbenen Onkels sind in dem nahe von Friedeberg a. O. gelegenen Dorfe Steine einige arme Leute ganz unerwartet reich geworden, indem ihnen eine Erbschaft von je 36,000 Mark zugefallen ist. Ein Verwandter der dort wohnenden unverehelichten Eckert und der minorennen Kinder Stäckel, der seiner Zeit als Rekrut zur Garde kam und nach Beendigung seiner Dienstzeit Bedienter beim Prinzen Karl wurde, ist, nachdem er sich durch Ankauf von unbebauten Flächen in der Nähe Berlins ein Vermögen von rund 500000 ℳ erworben, ohne Kinder gestorben, so daß die von ihm hinterlassenen Summen an die armen Verwandten fielen.

— **Gegen Tabakrauchen.** Wenn man das Märtyrerthum der Verehrer des Tabaks betrachtet, so erhält diese Passion eine Art Glorienschein. Abbas I., Schah von Persien, ließ, wie man der „Cur Korr." schreibt, die Lippen derjenigen seiner Unterthanen abschneiden, die des Rauchens überführt wurden. Die Türkischen Sultane kannen weniger Schonung nicht besser fort; denn es wurden ihnen die Nasen eingeschlitzt. Der russische Czar Michael Feodorowitsch ließ die Tabakraucher ohne vorherigen Prozeß hinrichten. Das Pariser Parlament proskribirte den Tabak. Urban VII. und Urban VIII. setzten auf den Gebrauch des Tabaks Exkommunikation. Die Königin Elisabeth von Spanien ließ alle Tabaksdosen konfisziren, und stellte dieselben der Kirche zu. Erst Richelieu begriff die Sache besser und legte eine Steuer auf den Tabak.

— **Die nordamerikanischen Indianer.** Die Gesammtzahl der noch in den Vereinigten Staaten existirenden Indianer soll sich gegenwärtig auf 247 671 belaufen. Von dieser Zahl können nur etwa 33 495 die englische Sprache lesen, obwohl seitens der Bundesregierung 15 Indianerschulen unterhalten werden. Nur 82 000 der Indianer haben sich der Civilisation angeschlossen.

— **Eine angebliche Bestechungsangelegenheit** macht in den Marinekreisen Kiels großes Aufsehen. Auf telegraphische Weisung aus Berlin wurde ein Schiffsbau-Ober-Ingenieur in einem feinen Wirthshause zu Kiel durch zwei Kriminalbeamte verhaftet und am nächsten Morgen mit dem ersten Zuge nach Berlin übergeführt. Die Vortheile, welche derselbe für die Verletzung seiner Amtspflicht von Lieferanten angenommen haben soll, werden als sehr bedeutende bezeichnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890720 1-14/fragment/page=0002

Gruppen des anderen Kongresses einen für alle Theile annehmbaren Beschluß in diesem Sinne fassen," die überwältigende Mehrheit des Kongresses zu erlangen. Man zweifelt indessen sehr, daß die Einigung zu Stande kommt.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— Der Düsseldorfer Maler Fritz Röber hat soeben in der Feldherrenhalle des Berliner Zeughauses das Wandgemälde der Schlacht bei Leuthen in Angriff genommen.

— Für die Wiederherstellung der Maria Magdalenen-Kirche in Breslau, deren Nordthurm 1887 durch einen Brand seine Spitze verloren hat, ist nunmehr eine allgemeine Bewerbung unter den deutschen Architekten ausgeschrieben worden. Zu den Preisrichtern gehören u. A. der Conservator der Kunstdenkmäler, Geheimrath Persius (Berlin) und der Wiederhersteller des Rathhauses zu Breslau, Baurath Lübecke daselbst.

— Dr. Heinrich Schliemann hat mit seiner Familie Berlin wieder verlassen, und zwar ist seine Gattin nebst Tochter und Sohn zu Verwandten ihres Gatten nach Schwerin gereist, während Dr. Schliemann, wie die „Post" erfährt, selbst zunächst nach Neubrandenburg gefahren ist, um einem alten Freunde, dem im achtzigsten Lebensjahre verstorbenen dortigen ehemaligen Bürgermeister, Geh. Hofrath Ahlers, das letzte Geleit zu geben.

— Von den berühmten Adam Kraft'schen Leidensstationen in Nürnberg, welche auf dem Wege zum Johannis-Friedhofe aufgestellt sind, wird jetzt die sechste einer Wiederherstellung oder, richtiger gesagt, einer Neuherstellung nach den noch vorhandenen Ueberresten unterzogen. Die Arbeit ist dem Bildhauer Georg Leistner übertragen worden, welcher schon die erste Station in trefflicher Weise hergestellt hat.

Hallische Lokalnachrichten vom 19. Juli.

Der Abdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

—m Im Saale des Hotel zur „Tulpe" hielt gestern Abend der studentische Gustav-Adolf-Verein seine letzte Versammlung des Sommersemesters ab. Dieselbe war stark besucht. Den Vortrag hielt Herr Professor Dr. Ewald über: Religiöse Wirren unter Friedrich Wilhelm IV. Als im Jahre 1840 Friedrich Wilhelm IV. Preußens Thron bestieg, setzte man allgemein auf ihn die weitgehendsten Hoffnungen. Und in der That schien sein kühner Geist, die liberalen politischen Maßregeln, die Freilassung der auf Grund der Karlsbader Beschlüsse wegen demagogischer Umtriebe gefangen gesetzten Männer u. a. m. dazu zu berechtigen. In kirchlicher Beziehung gewährte er nicht nur den Lutheranern, die in Folge der Union ausgeschieden waren, freies Kirchbehalten, sondern bereite auch die erzbischöfliche Dunin von Gnesen-Posen, sowie Droste von Vischering von Cöln, die wegen der Mischehenfrage mit der Regierung in Konflikt gerathen waren, aus ihrer Haft und rehabilitirte den einen derselben. Konnte man also von ihm politische wie kirchliche Maßnahmen erwarten, so berechtigte auch die damalige Zeit zu neuen Erwartungen. Nicht nur war gerade damals durch einen blinden Kriegslärm von Frankreich her, sowie durch die schnell steigende Zunahme der Eisenbahnen, wodurch die Stämme einander näher kamen, der nationale Gedanke neu belebt, sondern auch die kirchlichen Antriebe waren stark genug, um in der evangelischen wie katholischen Kirche ein reges, wenn auch streitbares Leben hervorzubringen. Im Protestantismus erstand, ausgehend von dem Prediger in einem Dorfe bei Magdeburg, Leberecht Uhlich, eine Bewegung, die, anfangs eine bloße Opposition gegen die orthodoxe Hofkirche, später immer weitere Kreise ergriff, und dann in der Gründung des Vereins der sogenannten „Lichtfreunde" endete. Im Jahre 1842 stellte man das Programm auf, daß die heilige Schrift zwar als Grundlage zu betrachten, aber doch auch durch alle Mittel der Bildung, und nach den Fortschritten der Cultur auszulegen sei. Als dann die Bewegung auch noch im nordöstlichen Preußen Anhänger fand, unter ihnen besonders Rupp in Königsberg, schritt man sogar zur Bildung von Gemeinden (freie Gemeinden). Noch mehr aber und in ganz anderer Art wußte auch die katholische Kirche Deutschland in Bewegung zu sehen. 1844 veranstaltete der Bischof Arnoldi in Trier die Ausstellung des heil. Rockes, der unter Glas und Rahmen Gegenstand der Verehrung Seitens der Wallfahrer, und Grund zahlreicher vermeintlicher Wunderheilungen wurde (u. a. das Frl. Droste von Vischering). Diese Art des Aberglaubens hatte jedoch zur Folge, daß sich auch in der katholischen Welt zahlreiche Stimmen dagegen erhoben. Zwei (katholische) Bonner Professoren wiesen die Unechtheit der Reliquie nach, sowie auch, daß es noch 18 „echte" Röcke gebe; und ein (wenn auch suspendirter) kathol. Geistlicher, Joh. Ronge, machte dem Bischof Arnoldi bittere Vorwürfe in einem Schreiben, das alle Zeitungen durchlief. Dieses Schreiben erregte ungeheures Aufsehen; Ronge selbst wurde Gegenstand maßenhafter Beifallsbezeugungen, die in ihm schließlich den Glauben an sich als einen Reformator der Kirche erweckten. Zuerst trat nun der katholische Pfarrer Cherski in Schneidemühl aus der Kirche aus und stiftete eine Gemeinschaft, die sich „christlich-apostolisch-katholische" Gemeinde nannte, dann erfolgte eine andere Separation in Breslau unter Bischof Regenbrecht unter dem Namen einer „deutsch-katholischen" Gemeinde. Der Bischof stellte ein eigenes Bekenntniß auf, das auf biblischer Grundlage ruht, aber freie Auslegung der Schrift fordert. Obwohl letztere Abweigung viel Beifall fand, so hatten doch beide kein Resultat. Und als sie vollends zusammen mit den Lichtfreunden) besonders im Jahre 1848 sich mehr und mehr mit politisch-demokratischer Agitation befaßten, boten sie, während sie anfangs staatlich anerkannt, dann geduldet wurden, schließlich der Regierung eine bequeme Handhabe zu ihrer Unterdrückung. — Dem Vortrag wurde reicher Beifall zu Theil. — Im Anschluß an den Vortrag führte Herr Diaconus Grimeisen noch einige Bemerkungen über die beiden: Rupp und Ronge bei, indem er bei Ersterem besonders seine Beziehung zur Geschichte des Gustav-Adolf-Vereins hervorhob, und im Anschluß an Ronge, der zur antikatholischen Bewegung den ersten Anstoß gegeben habe, darauf hinwies, wie der Deutschkatholizismus bei Ronge untergegangen sei, der Altkatholizismus aber, besonders in Oesterreich, noch triebfähige Keime besitze. — Nach 10 Uhr erfolgte der Schluß des offiziellen Theils.

—d. Ein eigenthümlicher Betrug wurde gestern dadurch verübt, daß ein Mann in den 30ger Jahren zum Fleischermeister G. an der Glauchaischen Kirche kam und dort eine Rechnung des Südfriedhof-Inspectors über 32 Mark für Exhumirung und Transport zur weiteren Beisetzung einer Leiche präsentirte, deren Betrag die anwesende Ehefrau dem Unbekannten auch nach kurzer Beanstandung zahlte. Als der Ehemann heimkehrte, dem bekannt war, daß die Ueberführung noch gar nicht stattgefunden hatte, ging man der Sache nach und erfuhr bald, daß die Quittung gefälscht und man einen Betrüger in die Hände gefallen war. Da dies schon der zweite derartige Fall ist, so sei vor diesem eigenartigen Betrüger gewarnt.

[Nachdruck verboten.

Schiffbarmachung der Salze im Saalkreise

zur Verschiffung der Braunkohlen von Langenbogen zu Anfang des 19. Jahrhunderts.

III.

Die hiernach unter Betheiligung des Oberbergmeisters Grillo zu Wettin aufgestellten neuen Vorlagen wurden nun an Ort und Stelle am 23. Juni 1805 durch den Grafen v. Reden geprüft, welcher, angeachtet Stegemann im Allgemeinen gegen den neuen Plan eingenommen war, am 9. Juli 1805 von Morsleben aus an Stegemann die schriftliche Anweisung erließ, den Plan in den Einzelheiten wie den älteren Plan zuvor zu bearbeiten, da die Besichtigung der Oertlichkeiten in ihm die Meinung für den ersteren nur bestärkt habe. Die Gesichtspunkte, worüber beide Herren sich geeinigt hatten, waren: 1. Die Ablage sicher und oberhalb des höchsten Wasserstandes zu legen; 2. von einer unmittelbaren Verbindung des Kanals mit der Saale Abstand zu nehmen und, unter Aufsetzung eines kostbaren Hofenbaues sich auf einen Speisegraben für die Salzmünder Mühle nebst Ueberfallwehr oder Fluthschleuse einzuschränken; 3. von der Ablage den Kanal, so weit möglich, höhlig fortzuführen, ihn gegen Seitenfluthen durch Abzugsgräben, gewölbte Durchlaßöffnungen u. s. w. zu sichern; 4. die nöthigen Schleusen in der Gegend von Kölme einander nahe zu legen, den Kanal möglichst zu heben und ihn von da wieder höhlig, oder 5. wenn dieses nicht angehen sollte, in der Höhe des oberen Mühlgrabens fortzuführen; 6. den Kanal von da entweder mehr oberhalb des Dorfes Langenbogen durch die daselbst befindliche Schlucht zu leiten oder nach Nr. 5 um die vorspringende Höhe des „Kuhschwanzes" herum zu führen bis auf die Linie oder die Standhöhe der Speisewasser aus dem salzigen See; 7. diese Speisewasser von dem Ausflusse des salzigen Sees so hoch, als es mittels eines kleinen Stauwehres angehe, in der Gegend des Langenbogener Vorwerks durch einen 4 Fuß breiten Speisegraben dem Kanale zuzuführen; 8. den Plan wegen Fortschaffung der Kohlen der Grube bei zum Kanal von dem Schiffahrtsplan getrennt zu bearbeiten mit Rücksicht auf die Lagerungsverhältnisse des Kohlenflötzes.

Bei dem Gesammtgefälle von 56 Fuß und bei einer Länge von 3350 Ruthen, während der vorher festgestellte Plan eine Länge von 2950 Ruthen nachwies, war der v. Reden'sche Plan natürlich erheblich kostspieliger. Dies war auch der einzige Grund, welchen der zu Rathe gezogene Geheime Oberbaurath Eytelwein im Mai 1805 gegen denselben anführte, obschon er sonst sich für denselben aussprach. Stegemann, der seinen ersten Plan nur ungern verlassen wollte, bemühte sich einen Vermittelungsvorschlag zu machen, wobei von jedem Plan etwas zur Ausführung kommen sollte; die zu Rathe gezogene Oberbaudeputation verwarf jedoch denselben und wählte zwischen beiden den v. Reden'schen Plan (Gutachten vom 17. November 1805). Stegemann kam wiederholt darauf zurück, daß seinen mit Bückling zuerst bearbeiteten Plan das Baudepartement gut geheißen habe, wobei jedoch werden muß, daß der Geheime Oberbaurath Riedel dagegen gewesen war und die Mitverantwortung für seine Person ausdrücklich abgelehnt hatte.

Diese verschiedenen Meinungen sowohl, wie Ueberhaupt den Schwierigkeiten der Offenhaltung des neuen Kanals bezüglich der häufigen unvermeidlichen Verschlämmungen des Flußbettes durch starke Regenfluthen von den benachbarten nahen Thalgehängen her, ist es wohl zu danken, daß der Staatsminister v. Angern im Dezember 1805 sich endlich dahin erklärte, daß die Angelegenheit für die Magdeburgische Provinz kein Interesse habe, daher denn in Aussicht genommen wurde, daß die Kosten der Salz- und Bergwerksverwaltung zur Last gestellt werden sollten, und zwar zuerst 1. J. 1806.

Stegemann suchte gleich darauf am 18. Januar 1806 um gänzliche Entbindung von der weiteren Mitarbeit nach, die ihm auch am 25. April 1806 bewilligt wurde. Er übergab gleichzeitig sämmtliche Akten und sonstige Schriftstücke der Kammer in Magdeburg, von wo sie dem Berg- und Hüttendepartement in Berlin zugingen.

An seine Stelle trat der Bauinspektor Vogel, der in England das dortige Kanalsystem aus eigener Anschauung kennen gelernt hatte, weshalb der Graf v. Reden besonderen Werth auf seine Mitwirkung legte.

Derselbe trug seine Arbeit gemeinschaftlich mit dem Conducteur Gerener im Mai 1806 an Ort und Stelle an.

Der Minister v. Angern erklärte wiederholt unter dem 22. Mai 1806, daß Seitens des Provinzialdepartements auch an den Arbeiten des p. Vogel ein Interesse nicht vorliege und deshalb daran nicht Theil genommen würde. — In den vorliegenden Akten sind nunmehr bis zum Jahre 1815 keine weiteren Nachrichten enthalten. Augenscheinlich trat wohl in Folge des Krieges und der politischen Veränderungen ein Stillstand in der Sache ein.

Am 21. März 1815 meldete sich beim Finanzministerium der Müller Martin Seiler aus Wormsleben, um eine Mühle an der Salzke beim Langenbogener Anfang anzulegen. Aus weiteren hierauf bezüglichen Schriftstücken (Antrag vom 26. Aug. 1815 von demselben aus Klostermansfeld an den Geheimrath Stegemann) ging hervor, daß der Antragsteller schon im Jahre 1803 an die Kanalkommission diesserhalb sich gewendet habe, aber dahin beschieden worden sei, daß er noch Geduld haben solle, bis sich herausgestellt, ob der Salzsee für schiffbar gemacht werden würde. Im Jahre 1806 sei er darauf zu der Anlage bereits ermächtigt worden. Da nun die Schiffbarkeit bis jetzt nicht eingerichtet worden, vielmehr eine Chaussee von Langenbogen nach Halle angelegt sei, und die Kohlen auf dieser nach Halle geführt würden, so habe er geglaubt, jene Meldung nunmehr wiederholen zu dürfen. Stegemann gab ihm den Bescheid, daß er mit der Sache nichts mehr zu thun und sämmtliche Akten an die vorgesetzte Behörde abgegeben habe. Von dieser ist jedoch in den Akten eine Entscheidung für den Müller Seiler nicht zu finden.

Hieraus und aus den dargestellten Schwierigkeiten der geplanten Schifffahrt dürfte wohl hervorgehen, daß man von dieser ganz Abstand genommen haben wird, nachdem jene Chaussee, sowie auch eine von der Zscherbener Braunkohlengrube nach Halle in Ausführung gekommen war, wie sich denn auch eine Notiz in den Akten findet, man möge mit dem Schifffahrtsplan nicht eilen, da doch nahe der Saale und bei Halle herum Anzeigen auf Braunkohlen vorhanden seien (Mosl, Seeben, Möglich, von Halle bis Gr. Kugel). In der That hatten sich ja auch in der langen Reihe von Jahren die Verhältnisse des Bezuges von Braunkohlen schon viel günstiger gestaltet, indem sich auch die gewerkschaftlichen Bergbau-Unternehmungen auch in weiteren Kreisen immer mehr ausdehnten und dem Mangel an Feuerungsmaterial dadurch abgeholfen wurde; die Aussichten bei dem Wettiner Steinkohlenbergbau gewannen außerdem durch neue hoffnungsreichere Feldesaufschlüsse, so daß die Salinen mit ausreichendem Feuerwerk versorgt werden konnten.

In den Jahren 1814 bis 1819 sind jedoch auch Langenbogener Kohlen, deren Werth man höher stellte als den der Zscherbener und der übrigen damals bekannten inländischen Braunkohlen, von der Ablage bei Schkeipzig auf der Saale nach zur Versendung gekommen.

Die bei der Bergverwaltung in Berlin seit dem Jahre 1815 weitergeführten Akten sind leider im Jahre 1854 kassirt, so daß bestimmte Mittheilungen über den Ausgang der Schifffahrtsverhandlungen nicht gemacht werden können.

Cramer.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

⊠ **Weimar**, 18. Juli. (Verschiedenes). Von Seiten der Geistlichen unseres Großherzogthums wird mit Recht über die Mängel des ihre Mindestbesoldung regelnden Gesetzes vom 24. Mai d. J. Klage geführt. Dies Gesetz, welches 6 Gehaltsstufen von 1700 ℳ bis 3200 ℳ festsetzt, bestimmt nämlich, daß die Alterszulagen „nur nach Maßgabe der vorhandenen Mittel" gewährt werden und zwar lukenweise von unten beginnend. — Wohlgemeinte Lokalschulinspektor hatten sich eingestellt, um dem Jubilar zu gratuliren. Von der Gemeinde ist ein Regulator und von den nächsten Kollegen ein Klaviersessel geschenkt worden.

Personalien.

Dem bei der Provinzial-Steuerdirektion zu Magdeburg angestellten Ober- und Geheimen Regierungs-Rath Haehnigen ist die Erlaubniß zur Anlegung der Ritter-Insignien I. Kl. des Herzgl. anhalt. Hausordens Albrechts des Bären und dem Kanzlei-Inspektor bei derselben Behörde, Linde, die Erlaubniß zur Anlegung der goldenen Verdienst-Medaille desselben Ordens ertheilt worden.

Concurssachen, Zahlungsstockungen ꝛc.

Kaufmann William Paul Frick in Chemnitz. Handlung J. G. Lenk u. Co. in Perleberg. Rentner Adolf Groth in Dorberan, früher Besitzer des Erbpachthofes Einhuben. Klempnermeister August Reinhold Schedlich in Neugersdorf (Oberbach). Bäcker Jacob Höfer in M.-Gladbach. Bäcker Jakob Kemmling in Flörsheim (Hochheim). Firma Wilhelm Steiniger u. Stöckicht. Inhaber Kaufleute Wilhelm Steiniger und Theodor Stöckicht in Remscheid.

Industrie, Handel und Finanzen.

— Süd-Norddeutsche Verbindungsbahn Silber-Prioritäten von 1872. Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Gegen den Coursversuß von ca. 5 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pfg. pro 100 Mark.

— Der Ausweis der Reichsbank über die zweite Juliwoche läßt trotz der am offenen Markte bemerkbar gewordenen Geldnachfrage eine sehr bedeutende Entlastung der Anlageconten der Reichsbank erkennen; derselben sind im Wechsel und Lombardverkehr rund 50 Millionen zugeflossen, gegen nur 28 Millionen in der entsprechenden Woche 1888. Allerdings war dieses mal in der ersten Juliwoche bei vorangegangenen stärkeren Vierteljahrsansprüchen der Kapitalrückfluß geringer gewesen als im vorigen Jahre. Die Giroeinlagen, welche in der zweiten Juliwoche 1888 um mehr als 17 Millionen zugenommen hatten, weisen neuerdings nur eine Steigerung um ca. 7 Millionen aus. In Folge des jüngsten Kapitalentganges konnte die Reichsbank ca. 54 Millionen ihrer Noten aus dem Verkehr zurückziehen. Die Veränderungen der sonstigen Conten sind verhältnißmäßig unerheblich.

— Die Reichsbank hat ihren Satz für den Ankauf von Wechseln am offenen Markte auf 2½% erhöht.

— Die Deutsche Bank, Internationale Bank und die Deutsche Effecten- und Wechselbank veröffentlichen jetzt den Prospekt wegen Ausgabe von 25 Millionen Francs 3½procent. ägyptischer Anleihe von 1889. Die Zeichnung findet am nächsten Montag, und zwar hier zum Curse von 101.75 %, statt, wobei 100 Francs nominal mit 81 ℳ berechnet werden, während bei dem bereits genehmigten Handel an der Berliner und Frankfurter Börse branchmäßig 100 Francs gleich 80 ℳ gerechnet werden. Die Tilgung dieser, bekanntlich für militärische Exkordernisse mit einer schweizerischen Gruppe abgeschlossene Anleihe erfolgt planmäßig innerhalb der Jahre 1893 bis 1917, kann jedoch ab 1900 beliebig verstärkt werden.

— Die jungen Actien des Dresdener Bankvereins wurden heute zum ersten mal gehandelt und notirten 120 bez. G.

— Die Hamburger Berensbank hat 500.000 ℳ 4½procent. Anleihescheine des Vereins verm. Nagel u. Kaemp übernommen und begiebt dieselben jetzt freihändig zu 102½ %.

— Die „Schles. Ztg." bestreitet die Nachricht, daß die schlesische Landschaft einen Antrag wegen Ausgabe 3procentiger Pfandbriefe genehmigt habe.

— Der Schienenbedarf für das zweite Gleis der Karl Ludwigsbahn beläuft sich auf ungefähr 23,000 Tonnen. Die cartellirten österreichischen Schienenwerke haben nach der „N. Fr. Pr." die Lieferung zum Preise von 9 Fl. 60 Kr. den Metercentner ab Werk angeboten. Die Ausführung wird in Gemäßheit der Cartellbestimmungen den nördlichen Werken zufallen.

— Das argentinische Goldaufgeld wird in den jüngsten Kabelmeldungen mit 72½% angegeben.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Straßburg i. Els., 18. Juli. Der Statthalter Fürst Hohenlohe hat heute einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten und begiebt sich zunächst nach Kassel zum Besuch der Ausstellung und von dort nach Alt-Aussee.

Wiesbaden, 18. Juli. Der Hofbuchhändler Edmund Rodrian wird wegen Betrugs und Unterschlagung verfolgt.

Brünn, 18. Juli. Der Streik der Textilarbeiter ist nahezu beendet. Alle Fabriken, mit Ausnahme von sechs, sind wieder in vollem Betriebe; in den letzteren soll die Wiedereröffnung des Betriebes am Montage erfolgen.

Konstantinopel, 19. Juli. Ein großer Brand wüthet in Stambul. Bereits sind 200 Häuser abgebrannt.

Börsennachrichten.

— Berlin, den 18. Juli. Die heutige Börse begann bei großer Zurückhaltung der Spekulation in schwacher Haltung und zu meist um Kleinigkeiten herabgesetzten Kursen, hervorgerufen durch Realisationsluft kleinerer Spekulanten. Im weiteren Ver-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890720 1-14/fragment/page=0003

lauf blieb die Gesammthaltung nach geringen Schwankungen unentschieden. Die Geschäftsstille dauerte auf allen Gebieten fort; russische Fonds schwächten sich schließlich ab.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.

			Fall	Wuchs
Halle	18. Juli	+ 1,92	19. Juli + 1,92	—
Trotha	„	+ 2,12	„ + 2,08	0,04
Straußfurt	„	+ 1,40	„ + 1,40	—

Elbe.

Magdeburg	17. Juli	+ 1,15	18. Juli	+ 1,14	0,01
Dresden	„	— 0,95	„	— 0,92	— 0,03
Aussig	„	+ 0,04	„	+ 0,19	— 0,15

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 18. Juli. Weizen (mit Ausschluß von Hauptweizen) per 1000 Kilogr. loco fest, Termine steigend, gekündigt 200 Tonnen, Kündigungspreis 192 Mk. bez., loco 178—192 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 188 Mk. bez., weißer Westfälischer —. Mk. ab Bahn bez., per diesen Monat 192 Mk. bez., per Juli-August 191,5—189,75 bis 190,5 Mk. bez., per August-September — Mk. bez., per September-Oktober 191,5—189,75—191 Mk. bez., per Oktober-November 192,25—191,25—192 Mk. bez., per November-Dezember 193—192—192,25 Mk. bez., per Dezember-Januar — Mk. bez.

Roggen 1000 Kilogr. loco —, Termine —, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., loco — Mk. nach Qualität bez., gute Lieferungsqualität — Mk. bez., per diesen Monat — Mk. bez., per April-Mai — Mk. bez., per Mai-Juni — Mk. bez., per Juni-Juli — Mk. bez.

Roggenmehl 100 Kilogr. loco fest, Termine höher, gekündigt 250 Zentner, Kündigungspreis 156 Mk. bez., loco 146—150 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 153 Mk. bez., russischer — Mk. ab Kahn bez., inländischer mit Geruch — Mk. bez., neuer, guter — Mk. ab Bahn bez., feiner — Mk. bez., per diesen Monat — Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per Juli-August 156—155—156 Mk. bez., per August 156,5 Mk. bez., per September-Oktober 159—159,5—158—158,75 Mk. bez., per Oktober-November 161—161,25—160—160,75 Mk. bez., per November-Dezember 162,75—163—161,25—162 Mk. bez.

Gerste per 1000 Kilogr. Mk. bez., große und kleine 120—190 Mk. bez., Futtergerste 120—135 Mk. bez., besserer — Mk. frei Haus bez.

Hafer per 1000 Kilogr. loco fester, Termine fester gestiegen, gekündigt — Zentner, Kündigungspreis — Mk. bez., loco 156—167 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 158 Mk. bez., pommerscher mittel und guter 154—158 Mk. bez., feiner 162—166 Mk. bez., schlesischer mittel und guter 154—158 Mk. bez., feiner 162—166 Mk. ab Bahn bez., russischer mittel und guter 154—158 Mk. frei Wagen bez., hochfeiner — Mk. bez., per diesen Monat 155—153,5—155 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per Juli-August 156—151—156 Mk. bez., per August-September — Mk. bez., per September-Oktober 157,5—158—156,75—157 Mk. bez., per Oktober-November und per November-Dezember 146—147—145,75—146 Mk. bez.

Nordhausen, 18. Juli. Weizen 16,20—16,80 Mk., Roggen 14,00—15,00 Mk. Gerste 13,00—15,00 Mk., Hafer 15,50—16,50 Mk.

Magdeburg, 18. Juli. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 182—187 Mk. Weißweizen 175—183 Mk., dolter und Hybrid-Weizen 154 bis 166 Mk., Roggen 147—151 Mk., Chevaliergerste 153—165 Mk., Landgerste 140—150 Mk., Hafer 155—164 Mk. für 1000 Kilogr.

Breslau, 18. Juli. Roggen per Juli 158,00 Mk., per Juli-August 158,00 Mk., per Sept.-Okt. 160,00 Mk.

Stettin, 18. Juli. Weizen animirt, loco alte Usance 170,00—179,00, per Juli-August 181,50, per September-Oktober 186,00. — Roggen animirt, loco 144—150, per Juli-August 154,00, per September-Oktober 156,00, per Herbst —.—

— Pommerscher Hafer loco 146—154.

* Köln, 18. Juli. Weizen hiesiger loco 19,00, do. neuer —. do. fremder loco 20,75, per Juli —. —, per Nov. 19,60. — Roggen hiesiger loco 15,00, fremder loco 16,50, per Juli —. —, per Aug. —.—, per Nov. 15,95. — Hafer hiesiger loco 14,50, fremder 15,50.

Mannheim, 18. Juli. Weizen per Juli 19,55, per Aug. —.—, per Sept. —.—, per November 19,80. Roggen per Juli 15,50, per Aug. —.—, per Sept. —.—, per November 15,85. Hafer per Juli 15,25, per Aug. —.—, per Nov. 14,10.

Hamburg, 18. Juli. Weizen loco fest, holsteinischer loco 160,00 bis 170,00. — Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 150—160, russischer höher, loco 103—108. Hafer fest. — Gerste fest.

* Wien, 18. Juli. Weizen per Herbst 8,93 Gb., 8,98 Br., per Frühjahr 9,53 Gb., 9,57 Br. — Roggen per Juli-August —.— Gb., —.— Br., per Herbst 7,13 Gb., 7,20 Br. — Hafer per Juli-August —.— Gb., —.— Br., per Herbst 6,66 Gb., 6,71 Br.

* Pest, 18. Juli. Weizen loco fesiger, per Herbst 8,73 Gb., 8,75 Br., per Frühjahr 9,29 Gb., 9,31 Br. — Hafer per Herbst 6,20 Gb., 6,22 Br.

* Paris, 18. Juli. (Anfangsbericht.) Weizen behauptet, per Juli 22,00, per August 22,50, per Sept.-Dez. 23,10, per November-Februar 23,25. — Roggen ruhig, per Juli 13,90, per Nov.-Febr. 14,40.

* Amsterdam, 18. Juli. Weizen per Juli —, per August —, per November 208,—. Roggen per Oktober 133—134, 133—132—133—134—133.

* London, 18. Juli. An der Küste 6 Weizenladungen angeboten.

* New-York, 17. Juli. Winter Winterweizen loco 90%. Getreidefracht 3½ Weizen per Juli 88¾, per August 85¾, per Dezember 88¾.

Zucker.

Magdeburger Börse vom 18. Juli.

I. Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	17. Juli.		18. Juli.	
fl. Brodraffinade	—.—	M.	—.—	M.
I. Brodraffinade	—.—	M.	—.—	M.
Gem. Raffinade II.	—.—	M.	—.—	M.
Gem. Melis I.	—.—	M.	—.—	M.
Krystallzucker I.	—.—	M.	—.—	M.
Krystallzucker II.	—.—	M.	—.—	M.
Melasse Ia	—.—	M.	—.—	M.
Melasse IIa.	—.—	M.	—.—	M.

Tendenz am 18. Juli: Geschäftslos.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

Ab Stationen.

	17. Juli.		18. Juli.	
Granulated	—.—	M.	—.—	M.
Korns. Rend. 92%	—.—	M.	—.—	M.
Korns. Rend. 88%	—.—	M.	—.—	M.
Rohzuck. Rend. 75%	—.—	M.	17,80—20,40	M.

Tendenz am 18. Juli: Still.

II. Terminpreise für Rohzucker I. Produkt.

ohnjüdische Steuervergütung.

a. frei auf Speicher Magdeburg.

Juli	—.—	M.	—.—	M.
August	—.—	M.	—.—	M.
Oktober	19,00 G.	M.	19,50 Br.	M.
Oktober 16,10 bez. G.				
Oktober-Dezember	15,85 G.			
November-Dezember	15,80 bez. G.			
Januar-März	15,80 Br.			

Tendenz: Fest geschäftslos.

Die Berichte der Kaufmannschaft.

* Hamburg, 18. Juli. (Nachmittagsbericht. Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei am Bord Hamburg per Juli 22,00, per August 22,00, per Oktober 16,25, per November-Dezember (Durchschnitt) 15,10. Ruhig.

* Paris, 18. Juli. (Telegr.) Rohzucker 88° matt, loco 52,00 à 52,50, weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogr., per Juli 54,25, per August 54,00, per September-Oktober 54,50, per Januar-April 42,00.

London, 18. Juli. (Telegramm.) 96% Javazucker 24 ruhig, Rübenrohzucker alter nom. Centrifugal Cuba —.

* New-York, 17. Juli. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 7.

Kaffee.

* Havre, 18. Juli. (Telegr. von Pelmann, Ziegler u. Co.) Kaffee in New-York schloß mit 15 Points Baisse.

* Havre, 18. Juli. Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm von Pelmann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos per Juli 80,25, per September 80,75, per Dezember 80,50. Behauptet.

* Amsterdam, 18. Juli. Java-Kaffee good ordinary 48½.

* Hamburg, 18. Juli. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juli 72, per September 72¾, per Dezember 73½, per März 1890 72½. Kaum behauptet.

* New-York, 17. Juli. (Telegramm). Kaffee (Fair-Rio) 17¾, Rio Nr. 7 low ordinary per August 15,87, per Oktober 14,07.

Petroleum.

* Berlin, 18. Juli. (Amtl.) Petroleum (Raffinirt, Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Gekündigt — kg. Kündigungspreis —.— M. loco —.—, per diesen Monat —.—M.

* Antwerpen, 18. Juli. (Telegramm.) (Schlußbr.) Raffinirtes, Type weiß, loco 17¾ bez. 17½ Br., per Juli 17¾, Br., per August — bez., 17½ Br., per September-Dezember — bez., 18¼ Br. Fest.

Stettin, 18. Juli. Petroleum loco 11,85.

Hamburg, 18. Juli. Petroleum fest, Standard white loco 7,20 Br., 7,10 Gd., per August-Dezember 7,20 Br., —.— Gd.

* New-York, 17. Juli. (Telegramm). Raffinirtes Petroleum 70% Abel-Test in New-York 7,20 Gd., do. in Philadelphia 7,20 Gd. Rohes Petroleum in New-York 7,30, do. Pipe line Certificates per August 93½. Wenig Geschäft.

Spiritus.

* Berlin, 18. Juli. (Amtl.) Spiritus per 100 Liter à 100% = 10000 Liter % nach Tralles loco mit Faß (versteuertes). Termine —. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis —.— M. per diesen Monat —.—, per Juli-August —.—, per August-September —.—, per September-Oktober —.—.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß. Matter. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis —.— M. loco ohne Faß 55,9—55,7 bez. Loco mit Faß —.—M., per diesen Monat —.—bez., per Juli-August —.—.—bez., per August-September 54,7—54,6 bez., per September-Oktober 54,4—54,3 bez., per November-Dezember —.—.—bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Matter. Gekündigt 50000 Liter. Kündigungspreis 35,40 M. loco ohne Faß 36,3—36,0 bez., mit Faß loco —.— M., per diesen Monat —.—.—bez., per Juli-August —.—.—.—bez., per August-September 35,7—35,3—35,4 bez., per September-Oktober 35,4—35,3—35,4 bez., per Oktober-November 33,8—bez., per November-Dezember 33,6—33,8—33,6—.—bez., per Dezember-Januar —.—.—bez.

* Magdeburg, 18. Juli. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus matt, loco ohne Faß unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe 56,25—56,60 M., desgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe 36,80 M. Ab Speicher unter freier Verpachtung der Gebinde.

* Leipzig, 18. Juli. Spiritus per 10000 Literprocent, ohne Faß mit 50 M. Verbrauchsabgabe 55,90 M. Tendenz, mit 70 M. do. 36,30 M. nom.

* Breslau, 18 Juli. Spiritus per 100 Liter per 100 proc. excl. 50 M. Verbrauchsabgabe per Juli 54,20, do. do. per August-September 54,20, do. do. per September-Oktober 54,20, do. 70 M. Verbrauchsabgaben per Juli 36,50.

* Pest, 18. Juli. Spiritus loco ohne Faß, loco 54,30 bez. loco ohne Faß 52er 34,50. Matter.

* Hamburg, 18. Juli. Spiritus matt, Juli-August 21,75 Br. August-September 22,50 Br. September-Oktober 23,25 Br. Oktober-November 23,25 Br.

Stettin, 18. Juli. Spiritus fest, loco ohne Faß mit 50 M. Consumsteuer 55,70, mit 70 M. Consumsteuer 36,60, per Juli-August mit 70 M. Consumsteuer 34,70, per August-September mit 70 M. Consumsteuer 35,00.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

* Berlin, 18. Juli. (Amtl.). Rüböl per 100 kg. mit Faß. Termine höher. Gekündigt — — Zentner. Kündigungspreis — — Mark. Loco ohne Faß — — bez., per diesen Monat 64,5—64,— bez., per Juli-August —.—.—bez., per August-September —.—.—.—bez., per September-Oktober 62,5—63,1—.—bez., per Oktober-November 62,3—62,9—.—bez., per November-Dezember 62,3—62,9—.—bez. Raffinirtes Rüböl 1886 62,4—62,6 bez. Fest.

* Breslau, 18. Juli. Rüböl per Juli 68,00, per September-Oktober 66,50.

* Hamburg, 18. Juli. Rüböl (unverzollt) fest, loco 44,00 M.

* Stettin, 18. Juli. Rüböl per Juli 63,50, per Sept.-Okt. 62,50.

* Paris, 18. Juli. (Telegr.) Rüböl ruhig, per Juli 64,75, per August 65,25 M., per September-Dezember 66,25, per Januar-April —.—.

Futterstoffe und Düngemittel.

* Hamburg, 17. Juli. (Amtlicher Bericht.) Palmkernmehl deutsche, 115 M. für 1000 kg. Cocosnußkuchen, deutsche, 110 M. für 1000 kg. Baumwollsaatmehl 135 M. für 1000 kg. Erdnußkuchen 130—150 M. für 1000 kg. je nach Qual. Rapskuchen 145 M. für 1000 kg. Leinkuchen 148 M. für 1000 kg. Fischmehl zu M. für 1000 kg.

* Hamburg, 18. Juli. Salpeter, roh Chili 8,35—8,40, M., raff. Chili 8,70—8,80 M. Kali-Salpeter 42,00—44,00 M.

* Hamburg, 18. Juli. Düngstoffe. Guano, sichtsoll. 18—22 M., do. phosphorh. 25—35 %, 9—13 M., Mexi-Phosphorhalt. 70—85 %, 8,50—12 M. do. 50—60 %, 4,50—7 M. Fischg. und Fischguano 14—15 M., Knochenmehle 11,50—14,00 Mark.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 18. Juli. (Amtl.) Erbsen, gelbe zum Kochen 20—30 M., Speisebohnen, weiße, 22—40 M., Linsen 28—36 M. per 100 kg.

* Berlin, 18. Juli. (Amtlich). Mais per 1000 kg. loco fest, Termine fest. Gekündigt — t. Kündigungspreis — M. loco 119—122 M. nach Qualität, per diesen Monat — M., per Sept.-Oktober —.—.

Erbsen per 1000 kg. Kochwaare 160—200 M., Futterwaare 148—156 M. nach Qualität.

* Wien, 18. Juli. Mais per Juli 5,56 Gb., 5,61 Br., per September-Oktober 5,73 Gb., 5,78 Br.

* Paris, 18. Juli. Nachmittags. (Schlußbericht.) Mehl behauptet, per Juli 52,90, per August 53,25, per September-Dezember 53,60.

* New-York, 17. Juli. (Telegramm). Mais (New) 43½.

Mehl.

* Berlin, 18. Juli. (Amtlich). Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 kg brutto —.— Sack. Kündigung. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis —.— M., per diesen laufl. Monat —.22—21,90 bez., per Juli-Aug. —.22—21,90 bez., per Aug.-Sept. —.—, per Sept.-Okt. 22,15—22,05 bez., per Okt.-Novemb. 22,35—22,20 per November-Dezember 22,35—22,30 bez.

* New-York, 17. Juli. (Telegramm). Mehl 3 D. 25 C.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 18. Juli. Weizenstärke Nr. 00 25,75—23,75, Nr. 0 23,75—21,75 bez. Reine Marken über Notiz bezahlt. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 22,00—20,70 M. bez. feine Marken Nr. 0 und 1 23,00—22,00 M. bez. Nr. 2 1,5 M. höher als Nr. 0 und per 100 kg Br. inkl. Sack.

* Berlin, 18. Juli. (Amtlich). Kartoffelmehl per 100 kg brutto inkl. Sack. Tendenz geschäftslos. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis —.— M. Primo-Qualität loco —.— M., per diesen Monat —.—, per Durchschnittspreis —.— M., per Juli-August —.— M. bez.

Feuchte Kartoffelstärke per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine geschäftslos. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis —.— M. Primo-Qualität loco —.— M. nach Qualität, per diesen Monat —.— bez., Durchschnittspreis 20,— M. bez., per Juli —.— M.

Stroh. Heu.

* Halle, 18. Juli. (Strohpreise.) Langes Roggenstroh von 3,25—3,60 M. pr. 600 kg. Maschinen-Roggenstroh 2,25—2,75 M. Hiesiges Wiesenheu 3,75 bis 4,00 M. Fremdes, in Fuhren, Auswärtiges Heu 3,25—3,75 M. Kleeheu 3,— bis 3,— M. per Ctr. zum Theil in hiesigen Kaufall angeführt.

* Berlin, 18. Juli. (Pot.-Preis.). Nichtstroh 0,00 bis 0,00 M. Heu 5,40 bis 7,50 M. per 100 kg.

Nordhausen, 18. Juli. Stroh 4,—1,50—M. Heu, 5,—6.— M. per 100 kg.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 18. Juli. (Pot.-Preis.). Schlesische Butter der Kenle, 1,00—1,50 M., Bauchfleisch 0,90—1,30 M. Schweinefleisch 1,00—1,60 M., Kalbfleisch 0,90—1,50 M., Hammelfleisch 0,90—1,50 M., Butter 1,50—2,60 M. per 1 kg. Eier 60 Stück 2,00—3,60 M.

Nordhausen, 18. Juli. Butter 2,00—2,20 M., Eßbutter 2,20—2,40 M., Eier 0,90—0,95 per 1 kg.

Kartoffeln.

* Berlin, 18. Juli. (Pot.-Preis.). Kartoffeln 4,37 — 8,50 M. per 100 kg

* Nordhausen, 18. Juli. Kartoffeln 8,00—8,50 per 100 kg.

Baumwolle und Wolle.

* Liverpool, 18. Juli. (Telegramm). Baumwolle. (Anfangsbericht.) Mittwochsüber 6000 Ballen. Ausfuhr 3000 Ballen. Amerikanische fest.

Liverpool, 18. Juli. Nachmittags 12 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 8000 B., davon für Spekulation u. Export 1000 B. Stetig. Mittl. amerik. Lieferung: Ruhig.

Metalle.

* Amsterdam, 18. Juli. Nachmittags. Banczinn 54½.

* Frankfurt a. M., 18. Juli. Hochhaltiges Silber in Barren per Kilogr. 126,20 Br., 125,20 G.

Glasgow, 18. Juli. Vormittag 11 Uhr. Roheisen. Mixed numbers warrants 44 sh. 10 d. Fest.

* Middlesbro, 18. Juli. Nachmittags. Roheisen. (Schluß). Mixed numbers warrants 44 sh. 5½ d.

* Hamburg, 18. Juli. Silber in Barren fein 124,78 B., 124,25 G.

* Wien, 18. Juli. Silber in Barren fein 124,75 B., 124,25 G.

* London, 18. Juli. Mittag. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie. hier.) Zinn: Banka 54½, Billiton: 54 ℔.

* London, 18. Juli. Mittag. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie. hier.) Silber in Barren fein 44½ Pfd. Sterl. Zinn 89½, Zinn 89½, Zinn Kupfer 41 Pfd. Zinn 19½ Pfd. Blei engl. 12½ Pfd. Span. 12½ Pfd. Oueckfilber 9½ Pfd.

* New-York, 17. Juli. Zinn Straits 19,80 Doll. Eisen Nr. 1 Coltnes 21,50 Doll.

Viehmärkte.

* Steinbruch, 16. Juli. Der Geschäft ist fest. Vorrath am 16. Juli 131,843 Stück. Am 15. Juli wurden 1166 Stück eingetrieben hingegen wurden abgetrieben 1326 Stück. Es verblieb demnach am 15. Juli ein Stand von 131,683 Stück Vorstehendes. Wir notiren: Ungarische alte schwere Ochsen 46—47½, leichte ungarische Ochsen 40½—49 Kr., mittlere Ochsen 49—49½ Kr., leichte von 49—50 Kr., Bauernwaare, schwere v. 46—47 mittl. von 48½—49 Kr., leichteren 45½—49½ Kr., Rumänische Bakonier, schwere — mittelschwere —, leichte — Serbische schwere 47—47½ mittelschwere von 47½—48 Kr., leichte von 47—48 Kr.

* Schweinfurt, 17. Juli. Auftrieb 3500 Stück. Preise: Schwere Zugochsen 165—172 Mk. (50—54 Kent.), schwere Ochsen II. Qual. 962—1000 Mk. (50—54 Kent.) Mittelochsen 778—890 Mk. (42—48 Kent.), das Paar, leichtere Gangochsen (— — Kent.) das Paar, 1 jährige Stiere 90—120 Mk. (— — Kent.) Stiere 140—210 Mk. das Stück. Gute Schlachtmaare theurer.

* Nordhausen, 18. Juli. Auf dem heutigen Schweinemarkte wurden bei schwacher Zufuhr das Paar Ferkel mit 15—22 Mk. bezahlt. Fette Schweine wurden hier für mehr Qualität des Centner mit 48—58 Mk. bei 20 % Tara bezahlt. Der Kälbertrieb verlief — Preise von — Pfg. das Pfd.

* Leipziger Central-Schlachtviehmarkt, 18. Juli. Auftrieb: 35 Ochsen, 27 Kühe, 6 Kälber, 73 Bullen, (Geschäftsgang mittelm.) 494 Kälber, (Geschäftsgang gut.) 264 Schafe, 1489 Schweine (davon 140 Landschweine und 9 Bakonier (Bei 20 kg Tara). (Geschäftsg. flau.) Preise per 100 Pfd. für Ochsen I. Qual. — M. Lebendgewicht, 69 M. Schlachtgewicht, 2. Qual. — M. Lebendgewicht, 66 M. Schlachtgewicht, 3. Qual. — M. Lebendgewicht 62 M. Schlachtgewicht. Kühe I. Qual. — M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht, 2 Qual. — M. Lebendgewicht 60 M. Schlachtgewicht, 3. Qual. — M. Lebendgewicht. 50 M. Schlachtgewicht. Kälber I. Qual. 48 M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht, 2. Qual. — M. Lebendgewicht 44 M. Schlachtgewicht, 3. Qual. — M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht. Bullen I. Qual. — M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht, 2 Qual. — M. Lebendgewicht 55 M. Schlachtgewicht, 3. Qual. — M. Lebendgewicht 52 M. Schlachtgewicht. Kälber I. Qual. 42 M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht, 2. Qual. 38 M. Lebendgewicht. — M. Schlachtgewicht, 3. Qual. 35 M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht. Schafe I. Qual. 31 M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht, 2. Qual. 29 M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht, 3. Qual. 27 M. Lebendgew. — M. Schlachtgewicht. Landschweine I. Qual. 63 M. Lebendgew. — M. Schlachtgewicht. II. Qual. — M. Lebendgewicht — M. Schlachtgew. 3. Qual. 57 M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht. Bakonier I. Qual. — M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht, 2. Qual. — M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht. Am Markte waren 1675 Stück Schafvieh. Vorrathsgang: Das Schlachtgewicht bei Rindern wird mit Talgnieren berechnet. Gesammt-Auftrieb dieser Woche: 299 Rinder, 750 Kälber, 875 Schafe, 966 Schweine, in Summa: 2888 Schlachtthiere.

Verlag der Allingerschaft „Deutsche Zeitung" zu Halle.

Verantwortlich: J. V. Dr. Ewald Schultze für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Handelstheils: Robert Lehmann i. V. für Lokales, Provinzielles u. Handel, derselbe für den Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich ad Halle.

Redaktion: Für die Tage in Berchten Morm. ½10—½11 und von ½12—½3 Uhr: — Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten ist offen von 7 Uhr Morm. bis 7 Uhr Abends.

Berliner Börse vom 18. Juli.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,30 bz	
do. do.	3½	104,10 G	
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4	107,10 G	
do. do.	3½	103,70 bz	
Preuß. Staats-Anl. v. 1868	4	101,90 G	
do. von 1850, 52, 57, 62	4	106,20 G	
do. Staats-Sch.-Sch.	3½	99,50 bz	
do. Prämien-Anleihe	3½	170,05 G	
Berliner	5	119,00 G	
do.	4½	111,75 bz	
do. neue	4	107,70 bz	
Kurm. und Neumärkische	3½		
do. neue	3½	102,75 G	
Posnsch. Central.	4	104,50 bz	
do. do.	3½	102,10 bz	
do. neue	4	95,50 bz	
Ostpreußische	3½	102,00 bz G	
Pommersche	3½	102,10 bz	
do.	4	101,10 bz	
Polnische, neue	4	101,70 G	
do.	3½	101,20 G	
Sächsische	4	107,00 G	
Schlesische, altländsch.	3½	101,60 G	
do. neue	3½	101,70 bz	
Westpreußische	3½	102,80 G	
Kurm. und Neumärkische	4	105,90 bz G	
Pommersche	4	106,00 G	
Preußische	4	105,90 G	
Sächsische	4	105,90 G	
Schlesische	4	105,80 G	
Braunschw. 20 Thlr.-Loose,			
do. Pr. St.	5	167,70 bz G	
Ctin.-Mind. Prämien-Anl.	3½	142,70 bz G	
Sächsische Rente	3	96,90 G	

Ausländische Fonds.

Griechische Anleihe v. 1881/84	5	95,70 B	
Italienische Rente	5	95,70 B	
Oesterreich. Silberrente	4½	72,90 bz B	
do. Papierrente	4½	70,80 bz	
do. Goldrente	4	94,25 G	
Portugiesische Staats-Anleihe	3	99,10 etwas bz B	
Russisch-engl. Anl. v. 1870	4	—	
do. do. 1871	6	—	
do. do. 1872	5	102,70 bz B	
do. do. 1873	5	—	
Russische conf. Anl. v. 1875	5	99,50 bz	
do. ausw. Anl. 1877	5	—	
do. conf. Anl. 1880	4	89,90 bz B	
do. do. 1884	4	89,90 bz B	
do. Nikolai-Obl.	4	90,60 bz	
do. III. Orient-Anl.	5	63,60 B	
do. Prämien-Anl. v. 1864	5	138,70 bz	
do. do. 1866	5	159,90 etwas bz G	
do. Bodencredit-Pfandbr.	4½	96,60 etwas bz G	
do. Central-Bodencredit-Pfandbriefe	5	84,60 bz	
Rumän. Staats-Rente	6	107,40 bz B	
do. do. fund.	5	102,60 bz	
do. do. amort.	5	96,60 bz	
Ungar. Staats-Eis.-A.	4	—	
do. von 1889	4½	98,25 bz G	
do. Ostbahn II. Obl.	5	100,60 bz G	
do. Gold-Rente	4	85,90 bz B	
Serbische Rente	5	83,80 bz G	
do. do.	5	83,60 bz G	

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Dividende 1888		
Aachen-Mastricht	2½	67,10 bz G	
Bergisch-Märkische	7½	210,10 G	
Berlin-Anhalter	4	82,60 bz	
Berlin-Görlitzer	—	157,10 G	
Bonn-Cöln	4½	124,60 bz G	
Cöln-Minden	3½	169,50 bz	
Dortmund-Gronau-Enschede	4	101,90 bz G	
Elbethal	4½	161,75 bz G	
Erfurt-Gotha	4½	—	
Frankfurt-Hanau	4½	92,25 bz	
Hannover-Altenbeken	5	95,10 bz	
Kaschau-Oderberg	5	52,90 bz	
Lübeck-Büchen	6	104,60 bz	
Marienburg-Mlawka	5	119,70 bz	
Ostpreußische Südbahn	3	69,50 bz	
Rechte Oder-Ufer-Bahn	4½	117,90 bz G	
Rheinische	7	161,75 bz G	
Rheinische Stammprioritäten	5	92,25 bz	
Stargard-Posen	5	95,10 bz	
Thüringer	5	52,90 bz	
Weimar-Gera	6	104,60 bz	
Westfälische	4½	101,60 bz	
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg)	4	79,50 bz	
Ausländische	5	52,90 bz	
Galizische	4	116,00 bz G	
Galizische Carl-Ludwigsbahn	4	216,00 bz G	
Galizische Carl-Ludwigsbahn gar.	5	20,20 bz	
Kaiser Ferdinands-Nordbahn	5	98,75 bz B	
Kaiser Franz Josephs-Bahn	3	87,00 bz G	

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg-Märk. III. A. B. C.	3½	162,50 G	
do. V.	4	101,20 G	
do. VII.	4	101,20 G	
do. VIII.	4	104,20 G	
do. IX.	4	101,60 bz B	
Berlin-Anhalter 57er	4	104,60 bz B	
do. 60er	4	104,10 G	
Berlin-Görlitz B.	4	101,60 bz B	
Berlin-Hamburg I.	4	104,60 bz B	
Berlin-Potsdam-Magdeb. A.	4	—	
do. do. B.	4	104,60 bz B	
Berlin-Stettin II. III. VI.	4	—	
Breslau-Schweidn.-Freib. II.	4	—	
do. do.	5	101,60 bz B	
do. do. v. 1876	4	—	
Cöln-Minden IV.	4	104,10 G	
do. V.	4½	104,10 bz B	
do. VI. A. B.	4	104,10 G	
do. VII.	4	104,10 G	
Magdeb.-Halberst. 1865	4	104,60 bz B	
do. do. 1873	4	104,50 B	
do. Leipzig. A.	5	105,80 B	
do. do. B.	4	104,60 bz	
do. Wittenberge	3	95,70 B	
Mainz-Ludwigshafen gar.	4	—	
Niederschles.-Märk. Pr.-Akt. III.	4	—	
Oberschlesische Lit. B.	3½	102,00 bz B	
do. „ F. G.	4	—	
do. „ H.	4	101,20 B	
do. Ges. v. 1879	4½	103,80 G	
do. Ges. v. 1880	4	104,00 bz B	
Oppenheim Eisenbahn	4½	105,00 G	
Rechte Oder-Ufer-B.	4	101,00 bz B	
do. „ II.	4	—	
Rheinische II.	3½	—	
do. do. 1858. 60.	4	104,60 bz B	
do. do. 1862. 64.	4	—	
do. do. 71. 73er.	4	101,10 G	
Saalbahn	3½	101,20 G	
Thüringer VI.	4	104,60 bz B	
Weimar-Gerase	4	—	
Wernerbahn	4	103,60 G	

Ausländ. Eisenbahn-Prior.-Oblig.

	Zinsf.		
Böhm. Nordbahn Gold	4	103,25 B	
Dux-Bodenbach II.	5	91,30 G	
do. do. III. Gold	5	108,60 B	
Dux-Prag, Gold	5	108,60 bz B	
Galiz. Carl-Ludwigb. gar.	4½	—	
Kaschau-Oderberg	5	87,10 bz G	
do. do. Gold	5	101,75 G	
Oesterr. Franz-Staatsb. alte	3	84,40 bz B	
do. do. von 1874	3	62,50 G	
do. do. Erg.-Netz	3	81,20 bz B	
Oesterreich. Nordwestbahn	5	92,60 G	
do. do. Lit. B.	5	91,90 G	
do. do. Gold	5	107,00 G	
Oesterreich. Südbahn	3	62,60 bz B	
do. do. Gold	5	102,60 bz B	
Reichenberg-Pardub., Gold	5	—	
Ungar. Nordostbahn gar.	5	88,90 G	
do. Ostbahn I. Gold	5	101,75 etwas bz G	
do. Ostbahn I. Gem.	5	85,60 G	
Charkow-Asow gar.	5	100,20 G	
Große Russ. Staats-b. gar.	3	—	
Jwanogorod-Dombrowe gar.	4½	95,60 bz G	
Jelez-Orel gar.	5	100,20 G	
Jelez-Woronesch gar	5	102,20 G	
Kursk-Kiew gar.	4	89,25 bz	
Moskau-Rjasan gar.	4	91,50 bz B	
Moskau-Kursk gar.	5	89,25 bz	
Russ. Südwestbahnen (gar.)	4	88,50 G	
Transcaucasische gar.	5	71,40 B	
Warschau-Wiener II.	5	101,90 bz	
Gesthardbahn IV.	5	106,20 B	

Bank-, Hypoth.- u. Creditb.-Actien.

	Zinsen à 4% v. 1. 1.	Dividende 1888	
Berliner Handels-Ges.	10	169,00 bz	
Brandenb. Hanns. Hypoth